

**Gebastelt:**  
Bei Brücke »Loki«  
versagte nur der Kleber ..... Seite 2

**Geschafft:**  
»Nature« bringt Artikel  
von Dr. Tilo Winkler ..... Seite 3

**Gerettet:**  
Trotz Raketenabsturz  
Daten gesichert ..... Seite 4

**Getroffen:**  
ThyssenKrupp  
und TUD auf Schloss ..... Seite 8

## Studiengang Elektrotechnik auf vorderem »karriere«-Platz

Die TU Dresden gehört zu den besten Universitäten für den Studiengang Elektrotechnik. Beim aktuellen Hochschulranking des Job- und Wirtschaftsmagazins »karriere« belegt die TU den dritten Platz – nach der RWTH Aachen und der Uni Kaiserslautern.

Für das exklusive Ranking hat das Magazin in Zusammenarbeit mit der Managementberatung Kienbaum und dem Personaldienstleister »access« insgesamt 21 665 Studenten und Absolventen wirtschaftsrelevanter Studienrichtungen sowie die Personalchefs von 600 großen Unternehmen befragt.

»Erstmals verbindet ein Ranking die Einschätzung von Studenten, Berufstätigen und Personalern und zeichnet so ein realistisches Bild der jeweiligen Hochschule«, sagt Jörn Hüsgen, »karriere«-Chefredakteur.

»Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ist über die anerkennende Bewertung im »karriere«-Ranking sehr erfreut«, hebt Dekan Professor Adolf Finger hervor. Im Ergebnis dieser fundierten Befragung sei deutlich geworden, dass sich eine solide wissenschaftliche Grundlagenausbildung in Verbindung mit modernem, anwendungsorientiertem Fachstudium bewährt haben. Finger weiter: »Durch intensive Betreuung – entsprechend den personellen Voraussetzungen – und straffe Studienorganisation werden die Studierenden im Bemühen um kurze Studienzeiten unterstützt.«

Nach dem erfolgreichen Modell des Studienganges Elektrotechnik mit seinen fünf verschiedenen Studienrichtungen erfreuen sich die neuen interdisziplinären Studiengänge Mechatronik (zusammen mit den Fakultäten Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften) sowie Informationssystemtechnik (mit der Fakultät Informatik) zunehmender Nachfrage. »Damit wird dem Querschnittscharakter der Ingenieurwissenschaften und neuesten Entwicklungstrends Rechnung getragen«, so Professor Finger. **M. B.**

## Senat spricht sich für Stiftungen aus

In seiner Sitzung vom 11. Mai 2005 hat sich der Senat der TU Dresden mit großer Mehrheit für die Überführung der TUD und des Universitätsklinikums in Stiftungen öffentlichen Rechts ausgesprochen.

Gleichzeitig hat der Senat das Rektorskollegium der TU Dresden aufgefordert, das vorgelegte Konzept zur Umwandlung der Universität in eine Stiftung gemeinsam mit Vertretern des Senates weiterzuentwickeln sowie die erforderlichen Schritte zur Umsetzung des Konzeptes einzuleiten.

Nach abschließender Diskussion innerhalb der Universität muss ein entsprechender Gesetzestext erarbeitet und im Sächsischen Landtag verhandelt werden.

Bereits am 16. März hatte die TUD erstmals das Modell für die Überführung von Universität und Universitätsklinikum in Stiftungen im Rahmen eines Workshops vorgestellt. **kam**

## TU-Kompetenzzentrum erstmals auf Messe



André Dreyße, Doktorand am Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, wird auf der Messe dabei sein. Foto: UJ/Eckold

### Zentrum für Integrierte Naturstofftechnik auf der IGRUMA 2005

Das Zentrum für Integrierte Naturstofftechnik (ZINT) stellt sich vom 31. Mai bis 2. Juni 2005 auf der Internationalen Fachmesse für Maschinen und Anlagen zur Bearbeitung und Verarbeitung von Agrarprodukten IGRUMA in Leipzig vor.

Die IGRUMA findet nach 2003 das zweite Mal statt. Die Messe gilt als Kontaktpattform für die Nahrungs- und Futtermittelproduktion sowie für Unternehmer in der Obst- und Gemüseverarbeitung. Hier wird die gesamte technologische Kette vom Anbau über die Rohstoffverarbeitung bis zum fertig verpackten Produkt im Laden durch Aussteller präsentiert.

Das ZINT gliedert sich in dieses Themenspektrum ein. Bei dem Kompetenzzentrum handelt es sich um eine interdisziplinäre Partnerschaft der Professuren Bioverfahrenstechnik, Holz- und Faserwerkstofftechnik, Landmaschinen, Lebensmittelchemie, Lebensmitteltechnik, Papier-

technik sowie Verarbeitungstechnik/Verarbeitungsmaschinen. Vier der sieben Professuren sind seit Oktober 2004 unter einem Dach in dem Gebäude auf der Bergstraße 120 vereint. Außer der Lebensmittelchemie sollen bald alle Professuren an einem »Mikrocampus« zusammenwirken, so Professor Harald Rohm, Professur Lebensmitteltechnik.

Die Wissenschaftler haben für die Messe vier Exponate ausgesucht. Im ZINT-Projekt »Biomonitoring« arbeiten Maschinenbauer und Mikrobiologen an einer Optimierung von Lebensmittelmaschinen. Hier entstehen Probleme bei der regelmäßigen Reinigung. Tendenziell wird in den Unternehmen zu viel gereinigt, so Professor Jens-Peter Majschak, Professur für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik an der TUD. Das ist jedoch nötig, um trotz fehlender Vorabinformationen zum Verschmutzungsgrad der Anlagen eine saubere und damit sichere Produktion zu garantieren. Bei dem Projekt geht es darum, Verunreinigungen in den Maschinen sichtbar zu machen, so dass diese effizienter gereinigt und Kosten gespart werden können.

In einem zweiten Projekt soll Inulin, eine für den Menschen potenziell gesundheitsfördernde Substanz, aus der alternativen Nutzpflanze Topinambur für die Verarbeitung in Backwaren eingesetzt werden. Hier muss unter anderem der ungewöhnliche Geschmack des Topinamburins biotechnologisch modifiziert werden. Bei dem Projekt des Instituts Landmaschinen sollen Futtermittel während der Ernte auf ihre Qualität kontrolliert werden. So kann Zeit im Gesamtproduktionsprozess gespart werden. Im vierten Projekt geht es um die Entwicklung eines Verfahrens zur Weiterverarbeitung von Einjahrespflanzen wie Getreidestroh oder Hanf. Dieses soll vor allem kostengünstiger u. a. Dämmstoffe aus den Fasern der Pflanzen herstellen.

Die Wissenschaftler des ZINT erhoffen sich von der IGRUMA verstärktes Interesse aus Industrie und Wirtschaft für die Vorteile des Kooperationszentrums.

Annechristin Stein

www.tu-dresden.de/vd571  
kompetenz/zint.htm  
www.igruma.de

## Tag der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am 10. Juni 2005  
Premiere im Hülse-Bau

Am 10. Juni 2005 findet erstmals der Tag der Fakultät Wirtschaftswissenschaften statt. Zur Premiere ist es gelungen, ein attraktives Programm vorzubereiten. So wird es am Vormittag unter dem Motto »Über den Tellerrand geschaut – Aktuelle Forschungsgebiete in Vorlesungen und Präsentationen« einen Wechsel von studentischen Präsentationen, die im Rahmen eines Einladungsseminars an die besten Studierenden im Grundstudium entstanden sind und sich auf Forschungsprojekte der Fakultät bezie-

hen, und Vorlesungen von Professoren der Fakultät zum Risikomanagement von internationalen Unternehmen und zum interkulturellen Marketing geben.

Michael Jungblut, einer der profiliertesten Wirtschaftsjournalisten Deutschlands, wird am Nachmittag der Frage nachgehen »Deutschland – vom Wirtschaftswunderland zum wunderlichen Land? – Rück- und Ausblick eines Beobachters«. Und der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Professor Georg Milbradt, setzt dagegen: »Deutschland kann besser sein – ein ordnungspolitisches Plädoyer für Wege aus der Krise«. Danach dürfte heftig diskutiert werden.

Schließlich wird um 16 Uhr der DREWAG-Stiftungslehrstuhl Energiewirtschaft mit der Antrittsvorlesung von Professor Christian von Hirschhausen zum Thema »Perspektiven der Energiewirtschaft und des Public Sector Managements – ein interdisziplinärer Ansatz« offiziell eröffnet. Bei einem anschließenden Empfang mit Imbiss werden sich vielfältige Möglichkeiten ergeben, zwanglos miteinander ins Gespräch zu kommen. **W. Uhr**

Alle Veranstaltungen finden im Hülse-Bau, Südflügel, Hörsaal 386, und in den Gängen statt.

**senas**  
Die PC-WARE Spezialisten

**FUJITSU COMPUTERS  
SIEMENS**  
**FSC SCENICO P320**

Athlon64 3200+ (2.2 GHz), Mikrotower  
DVD-ROM, DVD+-R/+RW DoubleLayer  
2x 512 MB RAM, FDD, 160GB HDD  
nVIDIA GeForce 64MB, Opt. Mouse  
Standard-Keyboard, 3 J. Garantie

**€ 769,- incl. MwSt.**

senas GmbH, Bamberger Str. 1, 01187 DD  
(vormals Sächs. Hard- u. Softw. GmbH)  
Tel.: 0351 / 8 77 84 - 0 Fax: 8 77 84 - 44  
e-Mail: kontakt.dresden@senas.de  
Internet: www.senas.de

**müller  
wohnen**

Wehlener Straße 18  
01279 Dresden-Tolkewitz  
Tel.: 0351/25 70 70  
wohnen@dekoart-mueller.de  
www.dekoart-mueller.de

**bulthaup / COR / Interlübke**

**LBS**  
Bausparkasse der Sparkassen

**Überdachen  
Sie Ihre  
Gedanken  
von morgen.**

Denken Sie jetzt an später  
und investieren Sie  
in bleibende Werte.  
Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche  
Landesbausparkasse AG.  
www.lbsost.de

**Wir geben Ihrer Zukunft  
ein Zuhause.**

Bezirksleiter  
Utz Scholz  
Striesener Straße 35  
01307 Dresden  
Tel.: 03 51-4 35 21 11

29./30. Mai und 4. Juni 2005

Am Wochenende ins  
**Konzert**

**DRESDNER  
PHILHARMONIE**

Kulturpalast am Altmarkt  
0351 - 4866 - 306 / 286  
www.dresdnerphilharmonie.de  
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Sonderangebot für Studenten: 9 €  
auf allen Plätzen für Restkarten!

**Think!**

**SCHAU-FUSS**  
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1  
01099 Alaustraße 41

## Papierbrücken-Wettbewerb mit tragfähigen Modellen

50 Schülerinnen und Schüler aus 18 Schulen bauten 37 Brücken aus Papier

Zum Uni-Tag am 30. April 2005 hatte die Fakultät Bauingenieurwesen erstmals einen Papierbrücken-Wettbewerb ausgeschrieben. Eingeladen waren alle Schüler Sachsens, einzeln oder in kleinen Gruppen bis zu drei Mitgliedern.

Gesiegt haben Christine Mühle und Marleen Förster von der AIK Dresden. Sie erhielten vom Dekan der Fakultät, Professor Raimund Herz, den ersten Preis – 200 Euro in bar.

Insgesamt waren 37 Brücken vorgestellt worden. 50 Schülerinnen und Schüler aus 18 Schulen haben sich beteiligt.

Allein in Markkleeberg hatten 36 Schüler der Rudolf-Hildebrand-Schule 15 Brücken im Kunstunterricht erstellt und eingereicht. Schöne Brücken – aber leider nicht tragfähig genug für einen der vorderen Preise!

Die Brücke durfte nur aus Papier, Packpapier oder Karton bis 1 mm Dicke bestehen. Die einzelnen Bestandteile

konnten mit handelsüblichem Kleber verbunden werden. »Die Brücke muss 50 Zentimeter lichte Weite überspannen und darf höchstens 100 Gramm wiegen«, sagte Professor Rainer Schach vom Institut für Baubetriebswesen, das die Organisation des Wettbewerbs übernommen hatte. Die Breite war auch indirekt vorgegeben: Eine vier Zentimeter breite Fahrbahn war Pflicht.

Der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, hatte wohl eine gute Eingebung: Als er vorbeikam, um sich den Wettbewerb anzuschauen, stellten Christine Mühle und Marleen Förster aus Dresden gerade ihre Brücke »Loki« vor. 93 Gramm leicht, aus Papier und Kleber – und sie ließ sich mit 96 Kilo belasten! Und dann war es auch nur der Kleber, der versagte ... Den 2. Platz belegte Sebastian Wilhelm, Gymnasium Plauen, Dresden. Die Traglast seiner Brücke betrug 46 Kilo. Knapp drunter lagen Walter Wilhelm und Steve Linke vom Carl-von-Bach-Gymnasium Stollberg. Die Traglast ihrer Brücke betrug 45 Kilo, was für den dritten Platz reichte.

Die Konstrukteure der Plätze zwei bis zehn erhielten jeweils einen prächtigen Bildband – über Brücken ...

Ulrich van Stipriaan



Spannung beim Belastungstest der Papierbrücke »Loki«. Am Ende versagte bei 96 Kilogramm Last lediglich der Klebstoff. Foto: uvs

## Vielfältiges zum Unitag 2005



»Ami-like«: Die T-Shirts im Grunddesign US-amerikanischer Universitäts-Kluft – auch zum Unitag 2005 erfolgreich, weil sich das TU-Logo fast schamhaft im »US-grafischen« Kontext versteckt? Foto: Christiane Wagner

### Unglaublich viele Interessenten – Probleme mit der Präsentation

Auf mehreren Etagen im Hörsaalzentrum an der Bergstraße präsentierten sich zum Unitag 2005 am 30. April viele Institute, Einrichtungen, Studentengruppen, Studenteninitiativen und auch Unternehmen mit Informationsständen und Info-Tafeln, den zahlreich erschienenen jungen Studieninteressenten und deren Eltern.

Dort, wie auch in weiteren Einrichtungen und Räumlichkeiten der TU Dresden, war das Interesse junger Leute an den Studienangeboten der Dresdner Uni groß. Eine Vielzahl von Vorträgen, interessanten Vorführungen und Experimenten sowie Gesprächen vermittelte den Besuchern die benötigten Informationen und das Flair einer sympathischen Uni – nicht zu vergessen die gastronomischen Angebote auf der Wiese hinterm Hörsaalzentrum (und die selbstgebackenen Kuchen einiger Studenten!).

Am Unitag 2005 wurde auch der »tudmerchandising-Shop« geöffnet, der von der studentischen »Campusteam GbR« betrieben wird. Das neu gegründete Unternehmen ist aus einer studentischen Initia-

tive im Rahmen eines Businessplanwettbewerbs entstanden und beschäftigt derzeit etwa 10 Studenten. In Abstimmung mit dem Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit und in Kooperation mit der GWT sollen damit die Merchandisingaktivitäten der TU Dresden belebt werden. Das Campusteam wirtschaftet auf eigene Kappe – das heißt, es investiert eigene Mittel und Gewinne kommen der eigenen Kasse zugute; für die TU Dresden entsteht ein Werbeeffect.

»Die neuen Merchandising-Produkte der Uni sind ein voller Erfolg«, so Matthias Pohler vom Shop. »Seit gut zwei Wochen wird die neue Kollektion regelmäßig im Hörsaalzentrum jeweils Dienstag bis Donnerstag angeboten. Und zum Unitag identifizierten sich auch Schüler, also erst potenzielle Studenten mit der TU Dresden, obwohl da noch gar nicht klar war, ob sie auch hier studieren werden«, hebt Pohler hervor.

Die Resonanz auf das neue Angebot sei sowohl von Studenten, Mitarbeitern als auch Gästen durchweg positiv gewesen. »Renner«, so Pohler, »waren die klassischen T-Shirts und Athletic-Jackets bei den Herren, die Damen haben flexibler die ganze Palette gekauft, vor allem aber sexy-leichte Shirts für den Sommer. Bei ausländischen Studenten fanden darüber hinaus die Kapuzen-Shirts großes Interesse.«

Erst knapp eine Stunde nach dem offiziellen Ende des Unitages hatten auch die letzten Interessenten den Merchandising-Stand verlassen. M. B.

### Was sonst noch aufgefallen ist?

Sowohl die Modeartikel des »tudmerchandising-Shops« als auch die allermeisten Poster und Stand-Gestaltungen entsprachen nicht dem neuen Corporate Design (CD) der TU Dresden, das längst von der Universitätsleitung beschlossen und danach eingeführt wurde. Ist das nun Opposition gegen die Universitätsleitung, gegen das Sachgebiet Universitätsmarketing, gegen die zuständige Agentur, gegen die – im Vorfeld vielfach und breit diskutierte – Ästhetik des CDs oder einfach Gedankenlosigkeit? Am Geldmangel kann es nicht gelegen haben, denn Vieles wurde ja erst nach der Einführung des neuen CDs neu hergestellt, auf altes (also keine neuen Kosten verursachendes) Material musste nur gelegentlich zurückgegriffen werden. M. B.

## Kurt-Beyer-Preis verliehen



Mit 5000 Euro ist er dotiert und er wurde am 10. Mai 2005 zu gleichen Teilen vergeben: der Kurt-Beyer-Preis 2004. Über die Ehrung konnten sich Dr.-Ing. Franziska Hasselmann (2.v.r.), Fakultät Architektur, für ihre Dissertation »Graphentheoretische Netzwerkanalyse als Beitrag zur empirischen Erfassung des Raumes in der Stadt- und Technikforschung« und Dr.-Ing. Dirk Prose (3.v.r.), Fakultät Bauingenieurwesen, für seine Dissertation »Ein Beitrag

zur Risikobeurteilung von alten Brücken« freuen. Gestiftet wurde der Preis von der HOCHTIEF Construction AG Sachsen, von der Andreas Schlage (3.v.l.) als Vorsitzender der Geschäftsleitung und Holger Neumann (2.v.l.) als Mitglied der Geschäftsleitung gratulierten. Auch Rektor Professor Hermann Kokenge (r.) und Kanzler Alfred Post (l.) waren auf der Veranstaltung im Senatssaal des Rektorats zugegen. Foto:AVMZ/Liebert

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,

Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,

Tel., Fax: 0351 3179936.

E-Mail: presse.seibt@gmx.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

Redaktionsschluss: 13. Mai 2005

Satz: Redaktion; IMAGIC, Publigratische Systeme, Dresden.

Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH,

Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH  
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden  
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Fr., 27.05.05	19.30 Uhr 22.00 Uhr	»Die sieben Frauen des Melikschah und die Musik des Orients« Helga Werner, Stephan Reher, Nader Khafif
Sa., 28.05.05	16.00 Uhr 19.30 Uhr	»Dreimal schwarzer Kater« Doreen Kähler
	22.00 Uhr	»Märchen aus dem alten Koffer« Ursula Böhm, Jan Heinke
So., 29.05.05	16.00 Uhr	»Arabische Märchen und Liebesgeschichten« Moutlak Osman, Nina Schikora
	19.30 Uhr	»Die Nachtigall« Gerlind Schulze
Mo., 30.05.05	19.30 Uhr	»Ali Baba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Latifa
Do., 02.06.05	19.30 Uhr	»Der kleine Prinz« Gerlind Schulze
Fr., 03.06.05	19.30 Uhr	»Die Nacht der Wünsche« Moutlak Osman, Ghejaria
	22.00 Uhr	»Der kleine König, der ein Kind kriegen musste« Robby Langer
Sa., 04.06.05	16.00 Uhr	»Leinenkleid oder die Liebe des Trommlers« Lena Romanowski, Max Goelz
	19.30 Uhr	»Die fürchterlichen Fünf« Sigrid Müller
	22.00 Uhr	»Die Wolfsfrau« Doreen Kähler
So., 05.06.05	16.00 Uhr	»Die Gral des Herzens« Kerstin Doelle, Katharina Müller
	19.30 Uhr	»Prinzessin Wachtelei« Lena Romanowski
Mo., 06.06.05	19.30 Uhr	»Schwanensee« Katrín Jung, Dirk Hessel
		»Im Zauberreich der Elfen« Uta v. Kohlenbrenner, Katharina Müller

# Wenn sich die Lunge der Chaostheorie unterwirft

**Dr. Tilo Winkler studierte und promovierte an der TU Dresden, bevor er sich in Boston der Erforschung des Asthmas verschrieb**

Dr. Tilo Winkler erforscht seit vier Jahren am Massachusetts General Hospital/Harvard Medical School in Boston die »Volkskrankheit« Asthma. Der 41-Jährige studierte und promovierte vorher an der TU Dresden. Im März/April dieses Jahres veröffentlichte er mit einem Kollegen einen Artikel in »Nature«. UJ sprach mit ihm.

UJ: Gemeinsam mit Professor Jose G. Venegas veröffentlichten Sie kürzlich einen Artikel in der renommierten Zeitschrift »Nature«. Womit befassen Sie sich wissenschaftlich?

Dr. Winkler: Der Forschungsschwerpunkt unserer Gruppe sind die Physiologie der Lungen und die Veränderungen, die bei Krankheiten auftreten, wobei Asthma augenblicklich im Mittelpunkt steht. Motiviert sind unsere Arbeiten durch die starke Beeinträchtigung der Lebensqualität bis hin zu lebensbedrohlichen Zuständen, die bei einer gestörten Aufnahme von Sauerstoff oder Abgabe von Kohlendioxid auftreten. Unser Interesse ist dabei vor allem auf die regionalen Veränderungen in den Lungen gerichtet, da die Störungen praktisch nie homogen verteilt sind, sondern von lokalen Faktoren abhängen.

Eine von Professor Venegas entwickelte Technik, die derzeit ausschließlich von unserer Gruppe genutzt wird, erlaubt uns die Messung der regionalen Verteilung des Blutflusses und der Ventilation, die durch die Ein- und Ausatmung hervorgerufen wird. Das Prinzip ist relativ einfach. Wir injizieren Stickstoff <sup>15</sup>N als Tracer gelöst in Salzlösung in eine Armvene. Durch den Blutfluss wird der Stickstoff in die Lungen transportiert, diffundiert dort vom Blut in die Atemgase und wird ausgeatmet. Diesen Vorgang beobachten wir mit Hilfe eines Positronenemissionstomographen, der uns dreidimensionale Bilder der Stickstoffkonzentration in ihrer zeitlichen Veränderung liefert, woraus wir Blutfluss und Ventilation bestimmen können. Die Datenauswertung ist sehr komplex und erfordert eine enge Verknüpfung der Bildverarbeitung mit der Modellierung physiologischer Prozesse.

In diesem Bereich sind meine Erfahrungen aus Dresden sehr wertvoll. Ich hatte am

Ende meines Studiums der Biomedizinischen Technik angefangen, unter der Leitung von Prof. Kaiser und Frau Dr. Morgenstern an der Entwicklung eines Simulationsprogramms zu arbeiten. Das komplexe Modell, das ich dafür entwickelt habe, enthält viele Aspekte der Lungenphysiologie. Dies hat auch dazu geführt, dass das Simulationsprogramm inzwischen an der Harvard Medical School und am Massachusetts Institute of Technology sehr erfolgreich bei der Ausbildung von Medizin- und Ingenieurstudenten eingesetzt wird.

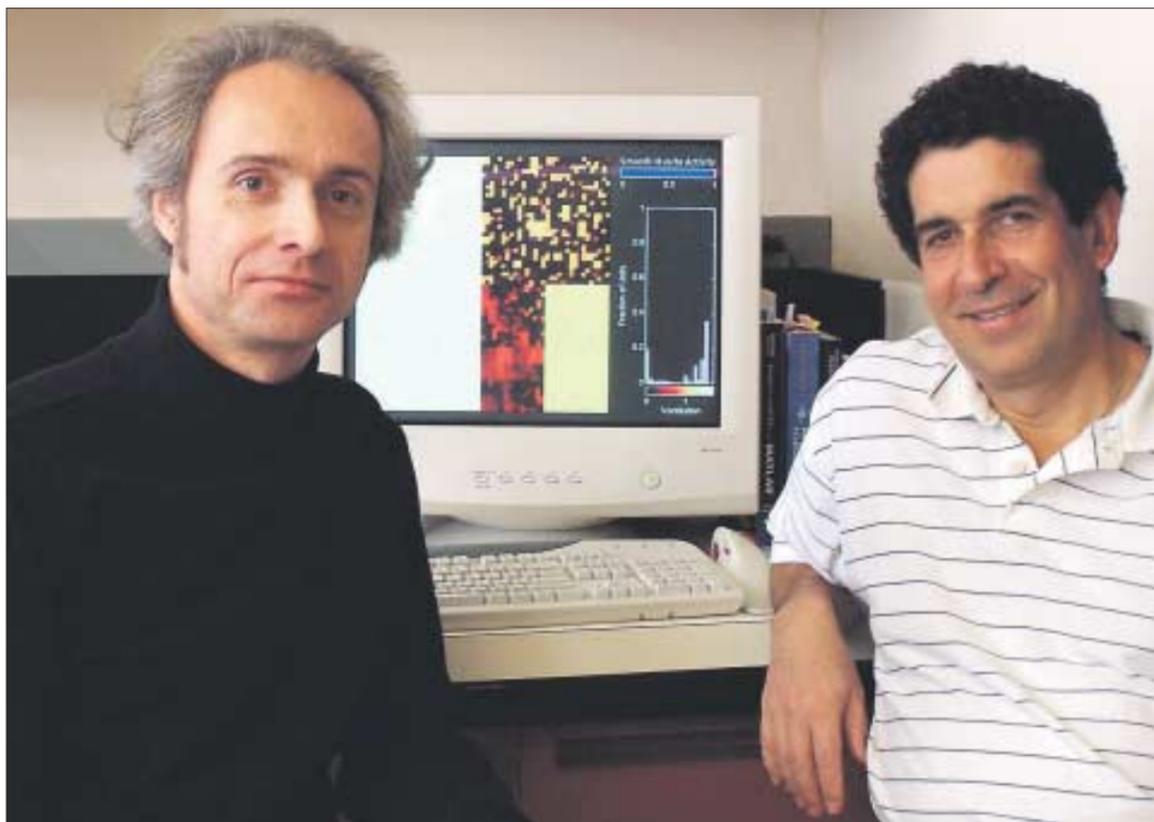
Meine Dissertation bei Professor Fuchs an der Fakultät für Informatik war insgesamt interdisziplinär ausgerichtet, um die ingenieurwissenschaftlichen und die physiologischen Probleme zu verknüpfen. Man muss beide Gebiete gut kennen, um erstklassige Ergebnisse bei der Modellierung zu erzielen. Dies trifft auch für meine Tätigkeit an der Klinik für Anästhesiologie des Uniklinikums Dresden zu, wo ich mit Dr. de Abreu an der Entwicklung eines Gerätes zur Messung des Blutflusses in den Lungen gearbeitet habe, bevor ich nach Boston kam.

Um es etwas allgemeiner zusammenzufassen, würde ich sagen, dass meine wissenschaftlichen Arbeiten im Schnittpunkt zwischen Lungenphysiologie, Modellierung und Parameterbestimmung liegen.

Sie sprechen davon, eine Verbindung zwischen Asthmaanfall und Chaostheorie entdeckt zu haben, welche Bedeutung kann dies möglicherweise für einen Asthmaerkrankten haben?

In unserem »Nature«-Artikel haben wir gezeigt, welche dramatischen Veränderungen ein Asthmaanfall in den Lungen bewirkt. Sehr anschaulich ist dies in zwei Videos, die wir auf der Website von »Nature« unter »Supplementary Information« zu unserem Artikel zur Verfügung gestellt haben. Sie können darin sehen, wie extrem sich die Ventilation während des Asthmaanfalls in großen zusammenhängenden Bereichen der Lungen verschlechtert, d.h. fast nichts von der eingeatmeten Luft in diese Areale gelangt.

Eine nahe liegende Erklärung dafür schien in der Vergangenheit, dass die Verengung der Atemwege während des Asthmaanfalls zum Verschluss eines großen Atemwegs führt und dadurch ein großer Bereich nicht mit Atemluft versorgt wird. Das Problem an dieser Hypothese war allerdings, dass das Verhalten innerhalb der großen Bereiche hätte homogen sein müs-



Dr. Tilo Winkler (l.) und Professor Jose G. Venegas forschen am Massachusetts General Hospital sowie der Harvard Medical School am Schnittpunkt von Lungenphysiologie, Modellierung und Parameterbestimmung. Foto: T. Schröder

sen, was durch die experimentellen Ergebnisse aber nicht bestätigt wurde.

Nachdem 2001 ein sehr interessanter theoretischer Artikel über die Mechanik eines einzelnen Atemwegs unerwartet auf eine Instabilität hinwies, hatten wir die Vermutung, dass dieser Mechanismus für die großen Bereiche mit verschlechterter Ventilation verantwortlich sein könnte. Um dies zu simulieren, habe ich ein Computermodell des Atemwegsbaums entwickelt, das die komplexen Interaktionen beschreibt, die während eines Asthmaanfalls im Atemwegsbaum stattfinden.

Der erste Simulationslauf mit dem Modell war sehr aufregend, da wir nicht sicher waren, ob sich der hohe Entwicklungsaufwand auszahlen würde. Aber unsere Vermutung hat sich bestätigt: die großen Bereiche mit verschlechterter Ventilation traten auch in der Simulation auf. Das Prinzip der Selbstorganisation, das dahinter steckt, tritt in vielen komplexen Systemen auf, die mit der Chaostheorie in Verbindung stehen.

Ich denke, aus den Ergebnissen lassen sich wichtige neue Ansätze ableiten, die für Ärzte und Patienten mit Asthma von Bedeutung sind. Wir haben beispielsweise in der Simulation gezeigt, dass die Größe der Bereiche mit verschlechterter Ventilation nicht kontinuierlich zunimmt, sondern sprunghafte Änderungen aufweist, und dass das Atemzugvolumen, d.h. wie tief man ein- und ausatmet, einen Einfluss hat. Wenn sich bei einem Patienten beispielsweise während eines Asthmaanfalls das Atemzugvolumen verringert, dann vergrößern sich dadurch die Bereiche mit verschlechterter Ventilation. Dies kann im ungünstigsten Fall das Atemzugvolumen dann noch weiter verringern und die schlecht ventilerten Bereiche noch weiter vergrößern.

Ein anderer Aspekt ist die Wirksamkeit von inhalierten Medikamenten. Wenn die Medikamente durch den Einatemstrom nicht in die Atemwege der großen Bereiche mit verschlechterter Ventilation transportiert werden, dann wird deren Wirksamkeit eingeschränkt. Dies erklärt möglicherweise, warum die Inhalation von Medikamenten nicht bei allen Patienten die erwartete Wirkung zeigt.

Ich denke, diese zwei Beispiele verdeutlichen zumindest, welche potenziellen neuen Ansätze sich aus unserer Veröffentlichung ergeben.

Was bedeutet Ihnen diese Veröffentlichung in »Nature«?

Wenn »Nature« einen Artikel für die Publikation annimmt, so ist dies mit einer sehr hohen Wertschätzung verbunden. In erster Instanz durch den Herausgeber, der

die wissenschaftliche Bedeutung abschätzt, bevor der Artikel überhaupt an die Gutachter geschickt wird. In zweiter Instanz ist es dann von den Gutachten abhängig, ob der Artikel angenommen wird. Eine überdurchschnittliche Bewertung des Artikels widerspiegelt sich bei »Nature« in der »Advance Online Publication« und dem »Editor's Summary«.

Ein anderer Aspekt ist, dass ein in »Nature« veröffentlichter Artikel Wissenschaftler jenseits des eigenen Fachgebiets erreicht. In unserem Fall, denke ich, könnte das Verhalten des Modells nicht nur für verschiedene Gebiete der Asthmaforschung, sondern z.B. auch für andere medizinische Gebiete, die theoretische Biologie oder komplexe Systeme von Bedeutung sein.

Worin unterscheiden sich Forschung in Boston und in Deutschland?

Ich denke, dass es da finanzielle und strukturelle Unterschiede gibt. Die Ausgaben für Forschung sind in den USA pro Kopf bedeutend höher als in Deutschland. Durch den guten Ruf, den die USA als Forschungsstandort genießen, werden außerdem viele internationale Wissenschaftler angezogen, die teilweise mit finanziellen Mitteln von ihren Heimatländern unterstützt werden. Dies stärkt die Attraktivität des Forschungsstandorts natürlich noch mehr.

Speziell in Boston wirkt sich die hohe Dichte der wissenschaftlichen Institutionen sehr produktiv aus, da sich sehr viele Möglichkeiten zur Kooperation bieten. Und die wissenschaftliche Diskussion findet praktisch über die Grenzen der Einrichtungen hinweg statt.

In Deutschland spielt derzeit das Thema »Feinstaub« eine große Rolle im öffentlichen Umweltbewusstsein. Was sagt der Asthmaforscher dazu?

Es scheint heute sicher, dass Umwelteinflüsse bei Asthmaerkrankungen eine wesentliche Rolle spielen. Die Bewertung der unterschiedlichen Faktoren scheint mir sehr wichtig, da die Verbreitung weiter zunimmt und sogar zum Tod führen kann. Nach Schätzung der Weltgesundheitsorganisation sterben jedes Jahr weltweit über 180 000 Menschen an den Folgen von Asthma. Unsere Arbeit wird möglicherweise dazu beitragen, diese Zahl durch effizientere Behandlung zu reduzieren, aber am Ende geht es darum, die Ursachen der Krankheit zu finden und zu beseitigen. Ich glaube, dass es bei dem hohen Stellenwert der Umweltfaktoren dringend erforderlich ist, Grenzwerte festzulegen, bei denen kein oder zumindest ein geringes Risiko für die Gesundheit besteht.

Dies gilt beispielsweise auch für Nanopartikel, die demnächst auf den Markt kommen sollen, obwohl inzwischen mehrere Studien gezeigt haben, dass diese Stoffe eine toxische Wirkung haben können. Das Risiko für die Gesundheit ist ähnlich wie beim »Feinstaub«: extrem kleine Partikel können die natürlichen »Grenzschichten« unseres Körpers durchwandern und sich dann innerhalb des Körpers weiter ausbreiten. Um die Gesundheit nicht zu gefährden müssen Nutzen und Risiko der neuen Technologien gegeneinander abgewogen und öffentlich diskutiert werden.

Haben Sie noch Beziehungen zu Ihrer »alten« Alma Mater in Dresden?

Meine Beziehungen sind noch immer ausgezeichnet. Seit letztem Jahr arbeitet beispielsweise ein Promotionsstudent aus dem Institut für Biomedizinische Technik bei uns im Labor an der Bestimmung von Parametern für eine neue Untersuchungsmethode, die wir gerade einführen.

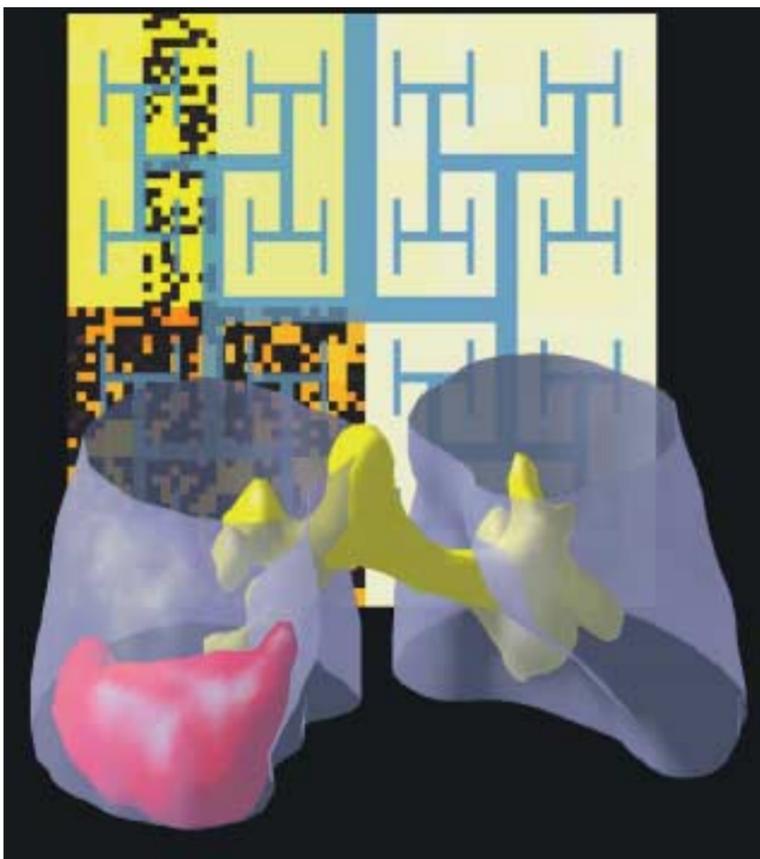
Die persönlichen Kontakte nach Dresden sind mir wichtig, weil ich die wissenschaftlichen Anregungen und Impulse sehr schätze, die ich in Dresden erhalten habe. Meine Position hier in Boston gibt mir nun auch die Möglichkeit, den wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und den USA gezielt zu fördern.

Wie lange werden Sie in den USA bleiben?

Oh, dies hängt natürlich von mehreren Faktoren ab. Ich habe hier Wissenschaftler getroffen, die mir erzählt haben, dass sie für ein Jahr in die USA gekommen sind, was aber schon 25 Jahre her war. Bei mir sind aus den ursprünglich geplanten zwei Jahren inzwischen schon vier geworden. Ich plane aber, mit meiner Familie in etwa zwei Jahren nach Deutschland zurückzukehren. Dies hängt allerdings davon ab, ob ich eine interessante Stelle finde.

Mit Dr. Tilo Winkler sprach Karsten Eckold.

Der Artikel erschien als einziger am 16. März 2005 in »Advance Online Publication« und am 7. April in der Druckausgabe. Ein bis drei Artikel pro Ausgabe, die der Herausgeber für besonders wichtig hält, werden vor Abdruck als »Advance Online Publication« veröffentlicht. Der Artikel steht in: [www.nature.com/nature/journal/v434/n7034/full/nature03490.html](http://www.nature.com/nature/journal/v434/n7034/full/nature03490.html) [www.nature.com/nature/journal/v434/n7034/supinfo/nature03490.html](http://www.nature.com/nature/journal/v434/n7034/supinfo/nature03490.html). Kontakt: [tilo@vqpet.mgh.harvard.edu](mailto:tilo@vqpet.mgh.harvard.edu)



Ein von Dr. Tilo Winkler entwickeltes Computermodell des Atemwegsbaums beschreibt die dortigen komplexen Interaktionen während eines Asthmaanfalls. Es bestätigte die Vermutung, dass große Bereiche mit verschlechterter Ventilation auch in einer Simulation auftreten müssen (links). Grafik: Winkler

# Experiment geglückt – Modul kaputt

## TUD-Forscher an Raketexperiment beteiligt

Einer Forschergruppe aus dem Institut für Luft- und Raumfahrttechnik (Direktor Professor Roger Grundmann) ist ein aufschlussreiches Schwerelosigkeitsexperiment zur hydrodynamischen Strukturbildung in reaktiven Systemen unter Einwirkung von Oberflächenspannungskräften im Rahmen der jüngsten MASER-10-Mission der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) gelungen. Das unter schwedischem Management (Swedish Space Corporation) stehende MASER-Programm (Material Science Experiment



Start der MASER-10-Rakete in Esrange. Foto: Pressens Bild Stockholm

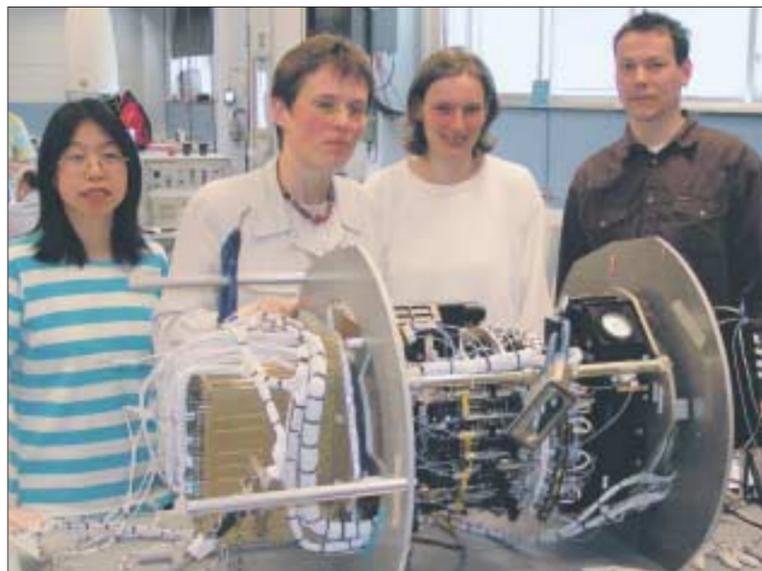
Rocket) ermöglicht europäischen Forschern Experimente auf ballistischen Höhenforschungsraketen. Die MASER 10-Kampagne vereinte neben dem Experiment der TU Dresden ein weiteres Strömungsmechanikexperiment aus Belgien, ein italienisches Physikexperiment sowie zwei holländische Biologieexperimente (www.ssc.se). Die einzelnen Experimente befanden sich in autonomen Modulen, die übereinander gestapelt und verschraubt werden. Die resultierende Nutzlast von 350 kg, bei einer Länge von 5 m, wurde auf die Spitze einer zweistufigen Trägerrakete (Skylark 7) aufgesetzt. In ballistischem Flug erreichte die Rakete eine Gipfelhöhe von 250 km. Die beschleunigungslose Flugphase außerhalb der Erdatmosphäre ermöglicht für sechs Minuten Experimente in annähernder Schwerelosigkeit (0,0001 g).

MASER 10 war der 441. und damit weltweit letzte Start der legendären britischen Skylark-Trägerrakete. Die Mission bildete somit den Schlussstrich unter ein 50-jähriges erfolgreiches englisches Raketenprogramm. Entsprechend groß war auch das Interesse britischer Medien an der Kampagne.

Die Dresdner Gruppe unter Leitung von Dr. Kerstin Eckert weilte vom 13. April bis 3. Mai 2005 in Esrange, der schwedischen Raketenabschuss- und Satellitenstation bei Kiruna in Nordschweden. Von hier werden alle europäischen Höhenforschungsraketen gestartet. Dieser lange Aufenthalt war erforderlich, um vor Beginn der stressigen Kampagne noch einmal den komplizierten Füllprozess der Experimentierzellen via Software direkt am Modul zu trainieren. Der Modul selbst wurde, basierend auf den Entwürfen der Dresdner Forschergruppe, von zwei italienischen Firmen (Techno Systems in Nea-

pel und der Ferrari-Tochter DTM in Modena) und einer sächsischen Firma (Thalheim Spezial Optik Pulsnitz) gebaut. Das Herzstück des Moduls bilden vier Experimentzellen, die in hochauflösenden Shadowgraph- bzw. Interferometer-Systemen angeordnet sind. Mit Beginn der Schwerelosigkeit wurde jede Zelle jeweils nacheinander mit zwei nicht miteinander mischbaren, aber reaktiven Flüssigkeiten befüllt, die dann innerhalb weniger Zehntelsekunden eine gemeinsame Grenzfläche ausbilden. An dieser setzt eine Grenzflächenreaktion ein, die zu einer in-situ-Produktion grenzflächenaktiver Substanzen (»Waschmittel«) führt. Dadurch entstehen Scher- und Normalspannungen an der Grenzfläche, die zu so genannten Marangoni-Strömungen und spektakulären periodischen Verformungen der Grenzfläche führen. Die Schwerelosigkeit ermöglicht das Studium derartiger Phänomene ohne die auf der Erde unvermeidliche Überlagerung mit Auftriebsströmungen.

Der ursprünglich für den 30. April 2005 geplante Start wurde wegen technischer Probleme an zwei Modulen auf den 1. Mai verschoben. Am 1. Mai musste der Countdown dann nach 9 Uhr wegen zu starker Bodenwinde abgebrochen werden. Um das Windrisiko zu minimieren, wurde der Countdown am 2. Mai dann bereits um 2 Uhr nachts gestartet. »Die Nervosität bei uns war nicht zu leugnen, als wir dann 5 Uhr im Bunker saßen. Schließlich mussten unsere Operationen via Telekommando in den ersten Minuten der Schwerelosigkeit sitzen, denn eine Wiederholung wie bei unseren Laborexperimenten ist ausgeschlossen«, so Dr. Margret Acker. Pünktlich 7 Uhr glückte dann der Start der Rakete. Trotz der erheblichen Risiken, u. a. resultierend aus den langen Standzeiten des



Die Mitglieder der Dresdner Gruppe: Dr. Ying Shi, Dr. Kerstin Eckert, Dr. Margret Acker, Armin Heinze (v.l.n.r.). Foto: Florin

Modules in der Rakete etc., klappte die Füllung der Zellen präzise, und die einsetzende Strukturbildung an der Phasengrenze während der gesamten Schwerelosigkeitsphase war hochinteressant.

»Es war schon ein großartiges Gefühl für uns, zu sehen, dass nach zweieinhalb Jahren Arbeit alles so punktgenau funktionierte«, bekannte Dr. Eckert. Nach dem 16-minütigen Flug herrschte dann erst einmal Partystimmung bei allen Beteiligten. Nach einer Stunde machte sich jedoch Ernüchterung breit, da mittlerweile klar war, dass sich nur der Bremsfallschirm, nicht aber der Hauptfallschirm der Rakete geöffnet hat. Alle stellten sich natürlich die Frage, ob die an Bord gespeicherten Daten den Absturz überlebt hatten. Gegen 11 Uhr kamen die Helikopter mit den stark zerstörten Modulen zurück. Die Spannung

stieg in allen Teams mit Freilegung und Öffnung der jeweiligen Hardwareboxen. Erfreulicherweise konnten nahezu alle wissenschaftlichen Daten ausgelesen werden. Insgesamt war die MASER-Kampagne ein faszinierendes Erlebnis. Beginnend mit der produktiven Arbeitsweise in den internationalen Teams, den guten Labors und endend nicht zuletzt mit der nordischen Landschaft und den fast schon weißen Nächten. »Den Absturz unseres Moduls verschmerzen wir mit einem weinenden Auge, da die Daten gerettet werden konnten und wir gute Chancen haben, in zweieinhalb Jahren im Rahmen der nächsten MASER 11 Kampagne ein weiteres Experiment zu fliegen.« K.E.

MASER 10 im Netz:  
www.ssc.se

# Insulin zum Einatmen in etwa einem Jahr verfügbar

## 40. Jahrestagung der Deutschen Diabetes-Gesellschaft in Berlin

Vom 4. bis 7. Mai 2005 fand in Berlin die 40. Jahrestagung der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) statt. Mehr als 7000 Ärzte und Wissenschaftler – unter ihnen Professor Markolf Hanefeld und Mitarbeiter vom Zentrum für klinische Studien der GWT der TU Dresden, die mehrere Vorträge und Poster präsentierten – tauschten sich über aktuelle Entwicklungen in der Diabe-

tologie aus. Im Mittelpunkt stand die Prävention des Typ-2-Diabetes. Dies scheint angesichts dramatisch ansteigender Zahlen geboten, beobachten Forscher doch seit Jahren einen besorgniserregenden Anstieg übergewichtiger Deutscher, die mit Folgeerkrankungen wie Adipositas, Metabolischem Syndrom und Typ-2-Diabetes nicht nur ihre Lebensqualität erheblich einschränken, sondern durch hohe Kosten auch die Krankenkassen belasten. Die Kosten für Diabetes und dessen Begleiterkrankungen werden zurzeit auf 15 bis 25 Milliarden Euro geschätzt.

Dabei könnten 60 Prozent aller Diabetes-Fälle durch Prävention im Sinn eines gesunden Lebensstils mit regelmäßiger Bewegung und fettarmer, ballaststoffreicher Nahrung in vielen Fällen vermieden werden. Dies belegen zahlreiche Studien, wobei die Studienteilnehmer nur 40 Prozent der Empfehlungen beherzigten, erklärte Tagungspräsident Professor Andreas F. H. Pfeiffer, Leiter der Abteilung Endokrinologie, Diabetes und Ernährungsmedizin an der Berliner Charité und Leiter der Abteilung Klinische Ernährung des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung (Dife) in Nuthetal, auf einer Pressekonferenz.

## Mediterrane Kost empfehlenswert

So sinkt, laut Pfeiffer, beispielsweise das Herzinfarktrisiko, das bei Menschen mit Diabetes erhöht ist, durch eine mediterrane Kost um 30 Prozent. Der Anteil von Fett in der täglichen Nahrungsaufnahme sollte außerdem bei unter 30 Prozent liegen, der Anteil der gesättigten Fette bei unter zehn Prozent.

Die Hoffnung vieler insulinpflichtiger Diabetiker, sich eines Tages kein Insulin mehr spritzen zu müssen, erhält seit Jahren durch Ankündigungen eines Insulins zum Einatmen neue Nahrung. Dahinter steckt der Gedanke, dass viele Patienten eine notwendige Insulintherapie möglicherweise früher beginnen würden, wenn sie sich nicht spritzen müssten. Auf der 40. DDG-Tagung wurde bekannt gegeben, dass mit der Zulassung eines solchen Präparates in zirka einem Jahr zu rechnen sei. Allerdings eignet sich diese Art der Insulinzufuhr nur zum Essen, da die Insulinkonzentrationen im Blut nach Inhalation mit Insulin sehr schnell an- und abfluten und auch die Blutzuckerselbstkontrolle bleibt dem Patienten nicht erspart.

Um die Lebensqualität der heute etwa sechs Millionen Menschen mit Diabetes Typ 2 in Deutschland zu verbessern und die Zunahme der Erkrankung zu vermeiden, sind Maßnahmen auf allen Ebenen notwendig. Auf der 40. Jahrestagung stellten Arbeitsgruppen des Nationalen Aktionsforum Diabetes mellitus drei Positionspapiere der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) zur Prävention des Typ-2-Diabetes, Versorgung von Diabetes-Patienten und Forschung in der Diabetologie vor. Diese sind Grundlage für das nationale Diabetes-Programm unter Beteiligung der Deutschen Diabetes Union (DDU), der DDG sowie weiterer Vereinigungen und Verbände. Es soll flächendeckend in Deutschland dazu beitragen, Diabetes zu erforschen und zu verhindern, zu behandeln und zu heilen. Professor Jan Schulze vom Universitätsklinikum Dresden und Präsident der Sächsischen Landesärztekammer ist einer der Mitautoren des Positionspapiers des Nationalen Aktionsforums Diabetes mellitus, das sich zur Prävention des Typ-2-Diabetes mellitus äußert.

Die Umsetzung der ersten Maßnahmen soll noch in diesem Jahr beginnen, wobei noch unklar ist, wie die Präventionsmaßnahmen im Einzelnen greifen sollen. Die meisten Menschen mit hohem Risiko würden keine Praxis besuchen, so dass alternative und motivierende Maßnahmen gefragt sind, damit zum Beispiel Informationsveranstaltungen oder Schulungen besucht werden.

## Kinder und Jugendliche in Vorsorge einbeziehen

Insbesondere Kinder und Jugendliche müssten in die Präventionsprogramme eingebunden werden, da sie im Falle eines Diabetes eine lange Erkrankungsdauer vor sich haben. Schon jetzt sind zirka sieben bis zehn Prozent aller Kinder und Jugendlichen adipös. Dennoch dürften adipöse Menschen in der Öffentlichkeit nicht stigmatisiert und mit Schuldzuweisungen bedacht werden. Dagmar Möbius

Nähere Infos:  
www.ddg2005.de

## Lebensstil-Veränderung als hochwirksame Maßnahme

Bei Personen mit gestörter Glukosetoleranz haben sich folgende Maßnahmen zur Veränderung des Lebensstils als hochwirksam erwiesen und sollten daher Komponenten jedes Diabetespräventions-Programms sein:

- Langfristige Senkung eines erhöhten Körpergewichts um wenigstens 5 Prozent durch eine mäßig energiebegrenzte Kost.
- Steigerung der körperlichen Aktivität auf wenigstens 30 Minuten/Tag an mindestens 5 Tagen pro Woche.

Gesundheitsförderliche, ausgewogene Ernährung mit einem Gesamtfettanteil <30 Prozent der Energie, einem Anteil gesättigter Fettsäuren <10 Prozent und bevorzugtem Verzehr komplexer Kohlenhydrate mit einem hohen Ballaststoffanteil. Grundsätzlich ist ein Verzicht auf Nikotin und übermäßigen Alkoholkonsum empfehlenswert.

Quelle: Positionspapier des Nationalen Aktionsforums Diabetes mellitus

Anzeige

Anzeige

## Neubesetzung einer Arztpraxis

Aus Altersgründen wird für eine gut gehende Arztpraxis mitten in der Felsenwelt der Sächsischen Schweiz eine Nachfolge gesucht. In der Gemeinde Rosenthal-Bielatal mit ca. 2.000 Einwohnern wird die allgemeinärztliche Praxis von Dr.med. Ralf Wollmann zum Jahreswechsel 2005/06 frei.

Rosenthal-Bielatal findet man im Freistaat Sachsen südöstlich von Dresden. Die Vertragsarztpraxis liegt in einem Fremdenverkehrsgebiet und betreut auch das Seniorenzentrum Bielatal. Die Scheinzahl beträgt ca. 900/Quartal. Die Praxis befindet sich in einem 1993 modern sanierten Haus und ist gut ausgerüstet mit Spirometrie, EKG, Labor und EDV. Im gleichen Haus befindet sich eine Physiotherapie.

Der Gemeinderat unterstützt die Neubesetzung der anerkannten Praxis und bietet günstige Bedingungen für eine Ansiedelung in Rosenthal-Bielatal. Der Standort ist auch für eine junge Familie interessant, denn Kindergarten und Grundschule befinden sich im Ort, ebenso eine zahnärztliche Praxis.

Neben der landschaftlich einmaligen Lage des staatlich anerkannten Erholungsortes mitten in den Sandsteinfelsen des oberen Bielatales gibt es schnelle Verbindungen zu den kulturellen Zentren der Umgebung, z.B. nach Königstein (12 km), nach Pirna (20 km) oder nach Dresden (40 km, teils Autobahn).

Einen ersten Eindruck vom Standort kann man sich im Internet unter der Homepage <http://www.rosenthal-bielatal.de> verschaffen.

Interessenten wenden sich bitte an:

Dr.med. Ralf Wollmann  
Schulstr. 1, 01824 Rosenthal-Bielatal T. 035033-71414, -71516  
Privat: Königsteiner Str. 70, Tel. 035033-71297, 0171-7755213

# Bauingenieure müssen sich besser präsentieren

**Rekordbeteiligung beim Brückenbausymposium/ Geplant: »Deutscher Brückenbaupreis«**

Das diesjährige 15. Dresdner Brückenbausymposium verzeichnete mit über 1100 Anmeldungen wiederum eine Rekordbeteiligung. Auf der Tagung beklagte Ministerialrat Joachim Naumann, Leiter des Referates Brücken- und Ingenieurbau im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, dass »die Leistungen der Bauingenieure oftmals eher nur dem technischen Bereich zugeordnet werden. »Es liegt in erster Linie an den Bauingenieuren selbst, diese weit verbreitete Meinung zu korrigieren und ihre Beiträge besser in der Öffentlichkeit darzustellen«, betonte Naumann. Eine verbesserte Darstellung der Leistungen der Bauingenieure in der Öffentlichkeit und als aktiver Beitrag zur Initiativen Architektur und Baukultur sei künftig vorgesehen, regelmäßig einen »Deutschen Brückenbaupreis« auszuloben. Der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW), von der Bundesingenieurkammer und dem Verband der Beratenden

Ingenieure ausgelobte Preis wird 2006 am Vorabend des 16. Dresdner Brückensymposiums (das am 14. März 2006 stattfindet) feierlich verliehen werden.

Naumann sprach in seinem Referat über Brücken als Bestandteil der Baukultur. »Baukultur beschränkt sich nicht nur auf Architektur, sondern umfasst gleichermaßen die Ingenieurbauwerke, die Stadt- und Regionalplanung, den Denkmalschutz, die Landschaftsarchitektur und die Kunst am Bau. Sie ist der gebaute Ausdruck der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verfassung einer Gesellschaft«, sagte Naumann.

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hermann Kokenge, hatte Deutschlands größtes Fachsymposium dieser Art eröffnet. Er ging in seiner Ansprache auf grundlegende (hochschul-)politische Entwicklungen ein und kommentierte die Diskussion um Elite-Universitäten, Studienplatzgebühren und Besoldung von Hochschullehrern. Im Anschluss folgten die Fachvorträge zu Planung, Bauausführung, Instandsetzung und Erhaltung von Brücken.

Professor Jürgen Stritzke vom Institut für Massivbau der TU Dresden ließ den Brückenbau in den neuen Bundesländern Revue passieren und vermittelte wie jedes Jahr einen kenntnisreichen und anschauli-



Der gut gefüllte Audimax während des Brückenbausymposiums.

Foto:Dirk Jesse

chen Überblick über das Brückenbau-Geschehen.

Über Innovationen in der Vershubtechnik berichtete Andreas Olthoff am Beispiel des jüngst fertig gestellten Viaduc de Millau. Höher als der Eiffelturm entstand im Süden Frankreichs die höchste Schrägseilbrücke der Welt. Die großen Pfeilerhöhen erforderten eine besondere Vershubtechnik. Olthoff stellte ein System vor, das die verstärkt auftretenden Biegespannungen der Pfeiler durch den Vershub des Brückenüberbaus berücksichtigt sowie den Vershub Stahlüberbau in der gewählten Leichtbauweise möglich macht.

Einen ganz anderen Zugriff auf Brückenvielfalt und -geschichte gab Professor Manfred Curbach vom Institut für

Massivbau der TU Dresden. »Die Brücken auf den Euro-Scheinen und ihre möglichen Vorbilder«. Den Brückenmotiven auf den Schein-Rückseiten, die der österreichische Künstler Robert Kalina entworfen hat, stellte Curbach reale Brücken zur Seite – und verglich in dieser Einführung in den Brückenbau Details zu Formen und Funktionen von Schein-Dichtung und Wirklichkeit. Dabei wurde deutlich, wie stark die heutige Bauingenieurkunst auf den Leistungen der Baumeister und Bauingenieure der Vergangenheit ruht.

Die gute Mischung der Fachvorträge über attraktive Brückenbauwerke, Aspekte der Baukultur beim Entwurf und der Planung von Brücken und nicht zuletzt über Erfahrungen mit der Einführung der DIN-

Fachberichte für die Konstruktion und Bemessung von Brücken bestimmte das Niveau dieses anspruchsvollen Fachsymposiums.

Bereits am Vortag des Symposiums fand eine Exkursion zu bemerkenswerten neuen Brücken der Autobahn A 17 Dresden–Prag statt – und während des Symposiums konnten sich nicht an den Fachvorträgen interessierte Partner die Ausstellung »Poesie und Ratio« in der ALTANAGalerie der Universitätsbibliothek Kunst+Technik der TU Dresden ansehen.

Ulrich van Stipriaan

➔ Zur Tagung ist ein über 300 Seiten starker, reich bebildertes Band mit den Beiträgen erschienen.

## Vitalitätsmessplatz für Lehrgesundheit

**Dresdner Arbeitsmediziner im Verbundprojekt »LANGE LEHREN«**

Seit Dezember 2004 gibt es das Verbundprojekt »LANGE LEHREN – Gesundheit und Leistungsfähigkeit im Lehrerberuf erhalten und fördern«. Neben den Verbundpartnern aus Freiburg und Berlin ist auch das Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin (IPAS) der TU Dresden beteiligt, das außerdem die Projektleitung übernommen hat. IPAS beschäftigt sich seit 1984 mit Lehrgesundheit und Möglichkeiten zur präventiven Vorsorge.

Am 4. Mai 2005 präsentierte sich das Projekt Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sowie interessierten Lehrern. Professor Klaus Scheuch, Direktor des IPAS, stellt die Vorstellungen und Ziele von »LANGE LEHREN« vor.

UJ: Wer initiierte »LANGE LEHREN«?  
Professor Klaus Scheuch: Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat eine Ausschreibung für das Projekt herausgegeben. Hintergrund ist der seit 1996 bestehende Forschungsschwerpunkt des BMWA »Arbeitsbedingte Erkrankungen«, der sich jetzt dem Lehrerberuf zuwendet. Die Politik und die Schulbehörden sind aufgefordert, sich mit der arbeitsmedizinischen Betreuung von Lehrern im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes zu beschäftigen. Begleitend ist sowohl in der Ar-

beitsmedizin als auch in der Pädagogik in den letzten Jahren ein Boom bei der Auseinandersetzung mit Lehrgesundheit zu betrachten.

Welche Ziele sollen realisiert werden?  
Innerhalb des Projektes sollen Methoden entwickelt werden, die präventiv auf die Lehrgesundheit wirken. Dazu soll der Lehrerberuf mit anderen Berufen hinsichtlich besonderer Risiken, aber auch positiver Aspekte und Bedarf für Hilfe verglichen werden. Hier arbeiten wir mit dem so genannten salutogenetischen Forschungsansatz. Die Lehrgesundheit soll durch die Betonung der positiven Aspekte des Berufs gesteigert werden, so dass dauerhafte, berufsbedingte Erkrankungen vermindert werden können.

Welche Einzelprojekte gibt es?  
Wir in Dresden arbeiten an einem Vitalitätsmessplatz. Lehrer sollen bezüglich psychischer, sozialer und altersspezifischer Komponenten beurteilt werden. So kann man individuell und zielgerichtet die Gesundheit des Einzelnen fördern und erhalten. In Berlin wird zum einen die Effizienz von Lärmampeln in Schulklassen untersucht und zum anderen an Verhaltenstrainingsprogrammen in konfliktträchtigen Beziehungen gearbeitet. In Freiburg sollen Programme für eine begleitende Betreuung von Lehrern mit gesundheitlichen Problemen entwickelt werden.

Welche Ergebnisse brachte die Auftaktveranstaltung am 4. Mai 2005?

Wir haben vor allem politisches Interesse sowie regionale und überregionale Unterstützung erhalten können. Wir konnten vor zirka 130 Gästen unseren bisherigen Forschungsstand und unsere Ziele vorstellen. Dabei ging es uns um Aufmerksamkeit von verschiedenen Seiten. Bei der Projektarbeit sind wir nicht nur auf die finanzielle Unterstützung des BMWA angewiesen. Wir benötigen insbesondere die Bereitschaft der Lehrer zur aktiven Kooperation und Projektteilnahme sowie die Unterstützung von Schulbehörden, Gewerkschaften, Lehrerverbänden und Betriebsärzten.

Das Interview führte Annechristin Stein.

➔ Nähere Infos: [www.langelehren-projekt.de](http://www.langelehren-projekt.de)

## Das Ende der babylonischen Rechtsverhältnisse in Europa?

**Fehlende rechtliche Rahmenbedingungen erschweren europäische Harmonisierung**

Die Hochschulen machen es zurzeit vor: Mit der europaweiten Harmonisierung der Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen durch die Einführung von Bachelor und Master Studiengängen tragen sie zu einem wesentlichen Teil zur europäischen Integration auf dem Bildungssektor bei. Die Vorteile von international anerkannten Studienabschlüssen, Erwerb von Kultur- und Sprachkompetenzen sowie Zeitersparnis und Planungssicherheit, liegen dabei auf der Hand.



Deutsch-tschechische Grenze in Johanngeorgenstadt. Foto: IÖR

Während Universitäten schon lange länderübergreifend kooperieren, tun sich die Verwaltungen einzelner Länder nach wie vor schwer bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Gründe sind unterschiedliche Planungssysteme, Personal- und Finanzausstattungen sowie asymmetrische Verwaltungsstrukturen und Kompetenzen. Besonders die voneinander abweichenden nationalen Rechtssysteme verhindern Kooperation oder führen häufig zu langwierigen Entscheidungsprozessen und zu Planungsunsicherheit. Dabei könnten gerade Grenzregionen ihre Potenziale und Funktionen als Vermittlungsräume durch gemeinsame Rechtsgrundlagen und kooperierende Verwaltungsstrukturen stärken. Gibt es heute im bestehenden europäischen Recht schon Möglichkeiten, diese Potenziale von Grenzregionen zu nutzen? Welche Perspektiven bietet der Vorschlag der EU-Kommission zur Schaffung »Europäischer Verbände für grenzüberschreitende Zusammenarbeit« (EVGZ)?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich der Europäische Workshop »Neue Verwaltungsstrukturen für europäische Grenzregionen«, der am 4. Mai 2005 im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden stattfand. Dazu tauschten sich rund 80 Experten aus, darunter Vertreter des Landes, der Kommunen sowie der TU Dresden.

Professor Bernhard Müller, Professur für Raumentwicklung der TU Dresden und Direktor des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung, verdeutlichte zu Beginn, wie wichtig die territoriale Kohäsion, also der Zusammenhalt der Regionen auf europäischer Ebene sei.

In weiteren Vorträgen wurden die bisherigen Kooperationsabkommen diskutiert. Verschiedene regionale Beispiele der Zusammenarbeit u. a. aus dem Bildungs- bzw. Fortbildungsbereich, der Verwaltung sowie dem Umweltschutz wurden vorgestellt.

Professor Elmar Csaplovics, ebenfalls von der TU Dresden, stellte zwei INTERREG Projekte vor. Er wies auf die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei Schutzgebieten am Beispiel der Modellregion Sächsisch-Böhmische Schweiz hin. Gemeinsame raumbezogene (Geo-) Informationssysteme schaffen für die Verwaltungen die Grundlage für eine grenzüberschreitende Kooperation und gemeinsame Planung. Die Verwaltungsstrukturen müssen mittelfristig auf lokaler und regionaler Ebene in die Lage versetzt werden, europäische Gesetze und globale Strategien der ökologisch relevanten Regionalentwicklung umzusetzen und im grenzüberschreitenden regionalen Umfeld zu vermitteln.

Das Fazit der Veranstaltung war, dass der Vorschlag der EU-Kommission zur Schaffung »Europäischer Verbände für grenzüberschreitende Zusammenarbeit« (EVGZ) ein richtiger Schritt sei. Der Vorschlag müsse aber noch erheblich überarbeitet werden. Es werden weiterhin verbesserte rechtliche Rahmenbedingungen auf EU-Ebene benötigt. Neue grenzübergreifende Behörden seien allerdings nicht zwingend erforderlich. Eine langfristige Zielsetzung müsse die europaweite Harmonisierung durch ein europäisches Verwaltungsrecht sein.

Stephan Schöps



Professor Klaus Scheuch. Foto: UJ/Eckold

**HILLE** Druckerbetriebe & Verlag 1880-1995 + 22 Jahre

Telefon (03 51) 4 70 06 75 info@copycabana-dd.de  
Telefax (03 51) 4 70 06 76 www.copycabana-dd.de  
Mobil 01 80 76 10 19 31 www.hille1880.de

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer- bis Hard-Cover-Bindung)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Prägen, Falzen, ...
- Kostenloser Hol- und Bringe-Service im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

George-Bähr-Straße 18 (gegenüber Schumann-Bau), 01069 Dresden

# Top bei Studenten und Drittmitteln

## Tag der Fakultät Maschinenwesen zog gute Bilanz

Am 30. April 2005 fand zum vierten Mal der Tag der Fakultät Maschinenwesen im festlichen Ambiente des Blockhauses statt. Das Anliegen dieses Festaktes war die feierliche Verabschiedung der Absolventen und Doktoranden 2004 sowie die öffentliche Ehrung der Preisträger des Jahres 2004 unserer Fakultät.

Nach der Begrüßung durch den Dekan richtete der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, im Namen der Universitätsleitung Grußworte an die Veranstaltung. Er unterstrich die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen für eine nutzbringende Zusammenarbeit zwischen den Absolventen und ihrer Ausbildungsstätte. Anschließend würdigte er die Bedeutung der Fakultät Maschinenwesen an der TU Dresden als eine historisch gewachsene zentrale Säule und hier insbesondere die stabilen hohen Studentenzahlen und das höchste Drittmittelaufkommen innerhalb der Uni. Die gute Arbeit der Fakultät werde auch durch Spitzenpositionen in Universitätsrankings belegt.

Den Festvortrag hielt Professor Jan Koch von der Technischen Universität Wroclaw zum Thema »Innovation – treibende Kraft der Entwicklung«. Der Begriff Innovation ist ein Synonym für die Überlebensfähigkeit und Zukunftsorientierung der Unternehmen und Industrieländer geworden. Innovation ist eine Idee, die einen bestimmten Wirtschaftswert hat. Ohne den Wirtschaftswert gibt es keine Innovationen. Innovation braucht Wissen, Können, Gespür für Kommen, Erfahrung und die Fähigkeit zum kreativen Umgang mit diesen Komponenten. Damit sind Wissen und Kreativität die wesentlichen Elemente der Innovation.



Dr.-Ing. André Winger (r.) erhält von Magnifizenz Professor Hermann Kokenge den Förderpreis der Friedrich-und-Elisabeth-Boysen-Stiftung. Foto: Heselbarth

Die Ingenieure tragen als unmittelbar gestaltende Akteure eine hohe Verantwortung für Innovationen. Das verlangt vor allem von künftigen Ingenieuren ein neues Qualifikationsprofil und ein anderes Berufsbewusstsein, wobei neben dem Ingenieurwissen Eigenschaften wie breite Qualifikationen, Multifunktionalität, Flexibilität, Teamfähigkeit und Sozialkompetenz, methodologische Kompetenz, Fremdsprachenkompetenz und Mobilität sowie Verantwortlichkeit erwartet werden.

Den mit 5000 Euro dotierten Förderpreis der Friedrich-und-Elisabeth-Boysen-Stiftung des Jahres 2004 für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes erhielt Dr.-Ing. André Winger für seine Dissertation zum Thema »Möglichkeiten und Grenzen der Senkung des Energieaufwandes beim Betrieb von PKW mit Hybridantrieb«. Die Laudatio hielt Magnifizenz Professor Kokenge. Er nutzte diese

Gelegenheit auch zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen zu Wissenschaftspreisen. Es sei außerordentlich wichtig, Preisverleihungen öffentlich zu machen und damit zum einen die Informationen über die Preise an sich zu verbreiten und andererseits, um die Leistungen der Preisträger noch besser zu würdigen.

Die Verabschiedung der Doktoranden und Absolventen 2004 durch den Dekan erfolgte durch persönlichen Aufruf, Nennen der Fachrichtung und Überreichen einer Urkunde. Die Dankesworte der Absolventen sprach Jens Krzywinski.

Die festliche musikalische Umrahmung wurde gestaltet von einer Bläsergruppe der Fakultät unter Leitung von Professor Joachim Zschernig. Die Veranstaltung war geprägt durch einen festlichen Charakter und diente letztlich der Schaffung stabiler Beziehungen zwischen der Fakultät und den Absolventen. **Rudolf J. Fischer**

# Mit Leib und Seele »Eisenbahner«

## Goldene Ehrennadel des VDEI für Prof. Dannehl

Der Verband Deutscher Eisenbahningenieure (VDEI) verleiht verdienstvollen Eisenbahningenieur-Persönlichkeiten seine Ehrennadel in Bronze, Silber und Gold. Die Goldene Ehrennadel wird in jedem Jahr nur einmal vergeben. 2005 erhielt sie das Mitglied unserer Universität Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Adolf Dannehl anlässlich einer großen Festveranstaltung am 15. April 2005 in Fulda.



Professor Adolf Dannehl. Foto: UJ/Eckold

Professor Dannehl ist Angehöriger der Fakultät für Verkehrswissenschaften »Friedrich List« und war bis 2001 Inhaber der Professur »Antriebskonfigurationen spurgeführter Fahrzeuge«. Seitdem ist er emeritiert, nimmt aber weiterhin Lehrverpflichtungen wahr.

Adolf Dannehl ist Eisenbahner seit 1954 und Eisenbahningenieur seit 1960. Er absolvierte eine praktische Ausbildung in den Fahrzeugausbesserungswerken Wittenberge und Stendal und studierte von 1955 – 60 Verkehrsmaschinentechnik an der Hochschule für Verkehrswesen HFV Dresden. Von 1960 – 62 führte er ein zweijähriges Zusatzstudium an der Universität für Verkehrswesen MIIT Moskau auf dem Gebiet der Diesellokomotivtechnik durch. Danach arbeitete er bei der Deutschen Reichsbahn und in der schienenfahrzeugbauenden Industrie. Viele Jahre war er Assistent, Oberassistent, Hochschuldozent und a. o. Professor an der HFV.

Die Goldene Ehrennadel des VDEI wurde ihm für seine besonderen Leistungen für die Aus- und Weiterbildung von Eisenbahningenieuren, für seine umfangreiche publizistische Tätigkeit auf dem Gebiet

der Eisenbahntechnik und für seine jahrelange konstruktive Mitwirkung in den vom VDEI herausgegebenen Fachorganen »Der Eisenbahningenieur« und »Eisenbahn-Ingenieur-Kalender« verliehen.

Mehrere Jahre war er in seiner Fakultät »Friedrich List« Prodekan und Studiendekan und Verantwortlicher für den Studienschwerpunkt »Schienenfahrzeugtechnik«, dessen Lehrdokumente deutlich seine Handschrift tragen. Im Europäischen Institut für postgraduale Bildung EIPOS unserer Universität leitete er den Studiengang »Europäischer Verkehrsingenieur«. Im Lenkungsausschuss für die Verleihung des Titels »Europäischer Eisenbahningenieur« der Union Europäischer Eisenbahn-Ingenieur-Verbände UEEIV Paris vertritt er die deutschen Eisenbahningenieure mit solider Sachkenntnis und hohem Engagement.

Das Dresdner Universitätsjournal, die Angehörigen der TU Dresden sowie seine Fachkollegen und vielen Schüler gratulieren Prof. Dannehl herzlich zu seiner ehrenvollen Auszeichnung und wünschen weiterhin eine stabile Gesundheit und Freude und Erfolg in seiner noch immer aktiven Ingenieurertätigkeit. **M.B.**

# Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Mai 2005 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

**Prof. Kallert**, Klinik und Poliklinik Psychiatrie und Psychotherapie, Regierungspräsidium Dresden, Landesweite Implementation einer standardisierten Dokumentation im Bereich sozial-psychiatrischer Hilfen als Grundlage der gesetzlichen Psychiatrieberichte (§ 7 Abs. 2 PsychKG), Abschlag in Höhe von 44,1 TEuro für 2005

**Prof. Kallert**, Klinik und Poliklinik Psychiatrie und Psychotherapie, SMS, Erarbeitung, Einführung und Auswertung eines umfassenden personenbezogenen Dokumentationssystems für den Maßregelvollzug (EPA-MRV) im Freistaat Sachsen als Grundlage der Qualitätssicherung sowie Begleitforschung zum Maßregelvollzug, 60,0 TEuro für 2005

**Prof. Worch**, Institut für Werkstoffwissenschaft, DFG, Entwicklung eines Bio-Funktionsmaterials auf der Basis von Titan und Titan-Basislegierungen und Biomolekül-Nukleinsäure-Konjugaten durch Bio Surface-Engineering, 1 BAT-O IIa, 1 SHK + 25,9 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

**Dr. Schweszer**, Institut für Biochemie, DFG, Entwicklung eines Bio-Funktionsmaterials auf der Basis von Titan und Titan-Basislegierungen und Biomolekül-Nukleinsäure-Konjugaten durch Bio Surface-Engineering, 1 BAT-O IIa, 1 SHK + 14,5 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

**Prof. Paufler**, Institut für Strukturphysik, DFG, Alkaliborasilikate mit besonderen, vor allem thermischen und mechanischen Eigenschaften, 1 BAT-O IIa + 8,5 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

**Prof. Czarske**, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik, DFG, Einsatz neuartiger Doppler-Global-Velocimeter (DGV) zur Analyse komplexer Strömungen, Teil 1 DGV-Sensorentwicklung und -anwendung, 1 BAT-O IIa/halbe, 1SHK + 14,7 TEuro Sachmittel für 1 Jahr

**Prof. Hoffmann**, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, BMBF-PfJ, InnoRegio-Projekt Musicon Valley, Bewertung und Beurteilung von Musikinstrumenten anhand von Solomusikstücken, 123,2 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2006

**Prof. Scheuch**, Institut und Poliklinik für Arbeits-, und Sozialmedizin, Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften, Qualität in der Prävention, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Präventionsdienstleistung der gewerblichen Berufsgenossenschaften Modul 9: Betriebsärztliche Betreuung, 277,9 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2008

**Prof. Bornstein**, Medizinische Klinik und Poliklinik III, BMBF-DLR, Toll like Rezeptor und Stressreaktion der Nebenniere (WTZ mit Argentinien), 5,4 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 31.12.2007

**Prof. Zoubar**, Institut für Werkstoffwissenschaft, BMBF-PRO INNO – Teil KF, Entwicklung eines neuen innovativen Werkstoffkonzeptes für Stahlgusswalzen-Entwicklung von legierungsarmen Walzenwerkstoffen,

118,2 TEuro, Laufzeit 01.07.2005 – 30.06.2007

**Prof. Stewart**, Biotec, SMWK-Bewirtschaftungsbefugnis, Hochentwickelte Reagenzien und Strategien für die funktionale Genomik, 130,8 TEuro, Laufzeit 01.05.2005 – 31.12.2005

**Prof. Müller**, Biotec, BMBF-PfJ, Entwicklung der automatisierten Kraftspektroskopie zur Hochdurchsatzanalyse biomolekularer Wechselwirkungen (ForceRobot), 1.695,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 30.06.2006

**Dr. Corbeil**, Biotec, DFG-SPP 1109: Embryonale und gewebespezifische Stammzellen: Regenerative Zellsysteme für einen Zell- und Gewebersatz, 1 BAT-O IIa/halbe, 26,0 TEuro Sachmittel für 2 Jahre + 0,8 TEuro Publikationskosten

**Prof. Jessberger**, Institut für Physiologische Chemie, DFG-SPP 1109: Embryonale und gewebespezifische Stammzellen: Regenerative Zellsysteme für einen Zell- und Gewebersatz, 1 BAT-O IIa, 50,0 TEuro Sachmittel für 2 Jahre + 0,7 TEuro Publikationskosten

**Prof. Pompe**, Institut für Werkstoffwissenschaft, BMBF-FZ Karlsruhe, Biocere als hochaktive Filter zur Reinigung von Trinkwasser von überkritischer Urankomplexbelastung entsprechend neuer EU-Normen (BIOFUN), 209,7 TEuro, Laufzeit 01.05.2005 – 30.04.2008

**Prof. Werner**, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, BMBF, KORA - Themenverbund 2: Bewertung und Prognose des natürlichen Abbau- und Rückhaltepotenzials mittels prozessbezogener Analytik am Beispiel des teerkontaminierten Standorts Wülknitz, Aufstockung der Zuwendung um 79,2 TEuro für 2005

**Dr. Luthardt**, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, BMBF-PRO INNO II – KF, Modulare Systemlösung zur Herstellung vollkeramischer, dentaler Restaurationen - ce.mosyst, 125,0 TEuro, Laufzeit 01.03.2005 – 28.02.2007

**Prof. Storch**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, BMBF-PfJ, Kombinatorik extrazellulärer Matrixmoleküle und löslicher Faktoren in der Differenzierung humaner neuraler Stammzellen, 165,6 TEuro, Laufzeit 01.04.2005 – 31.03.2008

**Prof. Günther**, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, BMBF-DLR, OrthoMIT - Teilprojekt 02 »Medizinische Spezifikation und Evaluation«, 76,5 TEuro, Laufzeit 01.04.2005 – 31.03.2008

**Prof. Zschernig**, Institut für Energietechnik, BMBF-PRO INNO – Teil KF, Entwicklung, Bau und Erprobung eines Messgerätes zur Bestimmung der Dampfphase und damit der Nassdampfenthalpie, 35,6 TEuro, Laufzeit 01.03.2005 – 31.08.2006

**Prof. Kunze**, Institut für Fördertechnik, Baumaschinen und Logistik, Stiftung Industrieforschung, 144,9 TEuro, Laufzeit 01.05.2005 – 30.04.2007

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

**LDV** Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH  
Serbska cišćernja

VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen  
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12  
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das  
DRUCKhaus  
für  
SIE



Schloss Albrechtsberg  
Dresden

## Meisterkonzert

Maurice Steger (Schweiz), Blockflöte & Markus Märkl (Deutschland), Cembalo  
Werke von Bach, Vivaldi, Telemann u.a.

17. Juni, 20 Uhr

Schloß Albrechtsberg, Bautzner Straße 130  
Tickets: Ticketzentrale im Kulturpalast  
Schlossstraße 2 • Tel. 0351/4866-666 • Fax -340  
www.ticketcentrale.de

## Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie  
Massagen, manuelle Lymphdrainage  
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie  
Cranio-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD  
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

## Baugrundstück

Am Rande von Pesterwitz in  
schönster Aussichtslage zu verkaufen.

Tel. 0171-8398182

## Per Video-Call effektiver in der Region unterwegs

**Videokonferenzsystem an der Fakultät Informatik informiert über Nahverkehr**

Seit April dieses Jahres kann die Fakultät Informatik der TU Dresden eine weitere Besonderheit aufweisen. Am ehemaligen Standort des »schwarzen Bretts« (Jobwand) steht seit neuestem ein Multimedia-terminal, das den Studierenden, Mitarbeitern und Gästen der Fakultät die



Dekan Professor Alexander Schill ließ es sich nicht nehmen, als einer der ersten das neue Terminal zu testen. Foto:Wagner

aktuellsten Infos zu den Abfahrtszeiten von Bus und Bahn sowie zur Verkehrslage (Stau- und Baustelleninformationen) liefert. So kann sich auch der Dekan, Prof. Alexander Schill, – der regelmäßig zwischen dem Fakultätsgebäude in Johannstadt und dem Campuskerngelände pendelt – über den effektivsten Weg zu seinen Lehrveranstaltungen informieren. Doch nicht nur das. Besonders interessant und zukunftsweisend ist die Beratung per Video-Call. Wählt man also eine am Terminal angegebene Nummer, ist die Verbindung zu einer netten Beraterin im VVO-Mobilitätszentrum hergestellt. Sie weiß auch dann Rat, wenn Bus- und BahnfahrerInnen streiken.

Dieses Video-Call-Center erstellte die Professur Rechnernetze der Fakultät Informatik der TU Dresden im Rahmen von »intermobil Region Dresden«, einem Leitprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Bereits 1998 schlossen sich Träger des Nahverkehrssystems (z. B. Zweckverband Verkehrsverbund Oberelbe), die Landeshauptstadt Dresden, Industriepartner und verschiedene Unternehmen und Institutionen in einem Forschungsverbund zur »intermobil Region Dresden« zusammen und wurden gezielt in die Konzeptentwicklung eingebunden. Ziel war es, mit innovativen Ideen und intelligentem Verkehrsmanagement die Flexibilität der Verkehrssysteme

zu erhöhen beziehungsweise zur Verkehrsvermeidung beizutragen. Seitens der TU Dresden war Professor Horst Strobel von der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« engagiert in die Kooperation mit dem BMBF eingebunden.

Ende 2004 wurde die Bearbeitung von fünf Teilprojekten – unter anderem des Video-Call-Centers zur persönlichen Mobilitätsberatung via Internet – abgeschlossen.

Durch einen Vertrag zwischen der Technischen Universität/Fakultät Informatik und der eKiosk GmbH konnte in Kooperation mit dem Zweckverband Verkehrsverbund Oberelbe die Aufstellung des Terminals an der Fakultät Informatik ermöglicht werden. Besonders hervorzuheben ist, dass die weiterführende Aufstellung im Fakultätsneubau auf der Nöthnitzer Straße (ab SS 2006) darin eingeschlossen ist. So können die Studierenden der Fakultät Informatik sicher sein, dass sie auch noch 2006 den effektivsten Weg vom Neubau zur Mensa finden werden.

Christiane Wagner

➔ Weitere Infos:  
Fakultät Verkehrswissenschaften  
»Friedrich List«  
Professor Horst Strobel  
Tel.: 0351 463-36778  
E-Mail: strobel@vina.vkw.tu-dresden.de

## Wikipedianer laden zum Treffen mit »Häuptling« ein

**Erster Wikipedia-Tag der TU Dresden am 3. Juni 2005**

Die Wikipedia ist in den letzten Jahren zu einem zentralen Treffpunkt für die Publikation und die Suche von enzyklopädischem Wissen aller Art geworden. In diesem freien Lexikon ist es für Menschen aus der ganzen Welt möglich, eigenes Wissen ohne Umwege zu veröffentlichen. Neben »Wissen, wo es steht« kann der Nutzer durch die Wikipedia Wissen leben, indem er Artikel verfasst, korrigiert sowie über Inhalte diskutiert.

Da die Arbeit mit der Wikipedia Schüler wie auch Studenten bei ihrer täglichen Ausbildung herausfordert und motiviert, unterstützt die TU Dresden dieses Event.

Am Freitag, 3. Juni 2005 findet an der Fakultät Informatik (Hans-Grundig-Straße 25) der erste Wikipedia-Tag der TU Dresden statt. Beteiligt sind das Fakultätsrechenzentrum, der Fachschaftsrat Informatik, die Freunde und Förderer der In-

formatik der TU Dresden e. V., der Förderverein Bürgernetz Dresden e. V. und die Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung freien Wissens e. V. Einge-laden sind alle, die an der größten freien Enzyklopädie der Welt interessiert sind.

Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr mit einem Einführungsvortrag von Stefan Kühn (Universität Trier), der sowohl für den erfahrenen Benutzer als auch für den neuen Nutzer informativ ist.

In der folgenden »freien Zeit« stehen unseren Gästen zwei Rechnerkabinette zur Verfügung, wo man sich selbstständig mit der Wikipedia beschäftigen kann. Zur Seite stehen die so genannten »Wikipedianer«, welche fast jeden Tag an der Wikipedia arbeiten, und Studenten, welche den Fragenden gern unterstützen.

Besonders freuen wir uns am Nachmittag über den Vortrag vom Gründer der Wikipedia, Jimmy Wales. Er trägt aus erster Hand über die Entwicklung, die Probleme und die Folgen dieses einzigartigen Projekts vor. Bei der anschließenden Diskussionsrunde wird es möglich sein, direkten Kontakt zu den Wikipedianern aufzubauen und gemütlich ins Gespräch zu kommen.



Jimmy Wales.

Foto:privat

C. Wagner, C. Nutschan

➔ Weitere Informationen:  
Tel.: 0351 463-38465  
E-Mail: wikipedia@ifsr.de  
http://wikipedia.ifsr.de

## Weg der Immunzellen bei Mäusen nachgewiesen

**Neurologen erproben verbesserten Multiple-Sklerose-Test**

Um den Ausbruch der als unheilbar geltenden Multiplen Sklerose (MS) so früh wie möglich zu erkennen, entwickelte die Klinik und Poliklinik für Neurologie des Uniklinikums einen viel versprechenden Antikörpertest weiter. Etwa jeder tausendste Deutsche ist von dieser in Schüben auftretenden entzündlichen Erkrankung des Nervensystems betroffen. Sie kann ganz unterschiedlich verlaufen und beginnt

meist im frühen Erwachsenenalter. Erstes Symptom ist in der Regel eine Sehnerventzündung; allerdings ließ sich bisher in diesem frühen Stadium noch keine zuverlässige Diagnose stellen. Dies soll künftig ein Bluttest sicherstellen, den Innsbrucker Forscher entwickelten und der nun in Dresden modifiziert wird. Während die österreichischen Wissenschaftler Bakterieneiweiße für den Test nutzten, setzen die Dresdner Neurologen um Dr. Hauke Schneider und Dr. Tjalf Ziemssen auf Gehirneiwweiß, das in Säugetierzellen produziert wird. Die Wissenschaftler erwarten sich davon eine deutliche verbesserte Aussagekraft des Tests.

Diese neue Form des Bluttests ist eines der ersten Ergebnisse des erst im Mai 2004 in Dresden eingerichteten Neuroimmunologischen Labors. In dieser Forschungseinrichtung arbeiten zurzeit vier Ärzte, drei Doktoranden und drei MTAs daran, das Entstehen der Multiplen Sklerose besser zu verstehen und geeignete Therapie weiter zu verbessern. Unter anderem gelang es den Wissenschaftlern um Laborleiter Dr. Tjalf Ziemssen, bei Mäusen den Weg der Immunzellen zum Gehirn nachzuweisen, die dort die MS auslösen. Für diese Forschungen erhielt der Neurologe bereits zwei renommierte Preise. Holger Ostermeyer

## Bismarcksäule in Arbeit



Auf Initiative von TU-Studenten soll die Bismarcksäule auf der Räcknitzer Höhe bis zum Stadtjubiläum 2006 saniert sein. Foto: UJ/Eckold

Die Bismarcksäule auf der Räcknitzer Höhe bietet einen wunderbaren Blick über Dresden, ist aber in marodem Zustand. Dies soll sich nach der Idee von Architekturstudenten der TU bald ändern. »Bis zum 100. Geburtstag der Säule am 18. Juni 2006 soll das 23 Meter hohe Bauwerk in neuem Glanz erstrahlen«, wünscht sich das Team aus Architekturstudenten und Planern. Die Ideen wurden in einem Stegreifentwurf an der Professur Denkmalpflege und Entwerfen entwickelt – ein »Gemeinschaftswerk«, gebildet vom Grünflächenamt, der Firma GM Gebäudemanagement und dem Verein Bismarckturn e. V., eben jenen Architekturstudenten um Peter Froebel. Sie sind mit vollem Engagement mit der Umsetzung beschäftigt. Bis

zum kommenden Sommer sollen die Sandsteinfassade gereinigt, von Graffiti befreit und saniert sein sowie innen eine neue Stahltreppe eingebaut, die Außentreppe und -anlagen saniert und die Aussichtsplattform neu gebaut werden. Ein Ausstellungsraum ist geplant und auch an gastronomische Versorgung denken die Vereinsmitglieder.

Um die Kosten von rund 275 000 Euro aufzubringen, aber auch für Bauleistungen werden noch Sponsoren gesucht. Bisher konnten von neun Firmen etwa 28 000 Euro eingeworben werden. Gelingt es, weitere Sponsoren zu finden, wird die Säule, die eigentlich ein Turm ist, das 800-jährige Stadtjubiläum Dresdens auch auf der Südseite bereichern. ke

**AUGENOPTIKER KUHN** Münchner Str./Ecke Helmholtzstr. 2  
01069 Dresden  
Telefon: 0351 4710437

Brillen + Kontaktlinsen

[www.Augenoptiker-Kuhn.de](http://www.Augenoptiker-Kuhn.de)

**Baugeld 4,00%**  
Effekt. Jahreszins 4,10%

**Schöner wohnen – schnell und günstig:**  
**BHW PrivatDarlehen Plus**

Mit dem BHW PrivatDarlehen Plus profitieren Sie jetzt auch als Mieter von der einfachen und schnellen Finanzierung mit BHW – zur Realisierung Ihrer Wohnträume:

- unkomplizierte Darlehenszusage – einfach online
- geringe, monatliche Raten
- günstiges Bauspardarlehen zu 4,25%
- maximale staatliche Förderung

**10 Jahre fest.**

- Auszahlung: 100%
- Bis 60% des Bausparwertes
- Darlehenshöhe mind. 60.000 EUR.
- In Verbindung mit einem Bausparvertrag BHW Dispo maxX.

Stand: 11.04.2005

**Jetzt anrufen:**

<b>BHW ServiceCenter</b> <b>Christine Schmidt</b> Chemnitzer Straße 121 01187 Dresden <b>Telefon (03 51) 4 70 01 30</b> <b>Mobil (01 72) 9 16 23 66</b>	<b>BHW ServiceCenter</b> <b>René Braune</b> Bodenbacher Straße 52 01277 Dresden <b>Telefon (03 51) 2 50 96 20</b> <b>Mobil (01 72) 4 30 61 76</b>
--	--

**Sprechen Sie jetzt mit Ihrem BHW Berater!**

**BHWA**  
Haus + Geld + Vorsorge

# Zukunft gestalten – Netzwerke bilden

## ThyssenKrupp und TUD trafen sich auf Schloss Wackerbarth

Im stilvollen Ambiente von Schloss Wackerbarth trafen sich am 29. April 2005 Führungskräfte des Unternehmens ThyssenKrupp mit Studenten und Wissenschaftlern der TU Dresden. Das zweite Treffen unter dem Titel »Zukunft gestalten – Netzwerke bilden« wurde durch Begrüßungsreden von TU-Kanzler Alfred Post und Gerd Kappelhoff, Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor der ThyssenKrupp Automotive AG, Bochum,

sowie von Carolyn Ries, Leiterin der dortigen Managemententwicklung, eingeleitet. In »Contact Points« trafen sich anschließend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um über Studium, Berufseinstieg und Berufspraxis sowie Lehre und Forschung zu diskutieren. Als Höhepunkt des »GetTogether« wurde erstmals der ThyssenKrupp-Technik-Preis verliehen. Der Ersten Preis und 2000 Euro übergab Professor Willi Predöhl an Ole Renner, Fakultät Maschinenwesen (Betreuer: Professor Werner Hufenbach). Auf den Plätzen folgten Sebastian Pregel (1500 Euro), Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Betreuer: Professor Peter Rieger),

und Emanuel Gutmann (1000 Euro), Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Betreuer: Dr. Dirk C. Meyer, Professor Peter Paufler). Die drei Preisträger konnten sich nach einem eintägigen Fachkolloquium aus acht Bewerbern, die in die engere Wahl gekommen waren, durchsetzen. Der Preis war für Studienleistungen ausgelobt worden, die ein besonders hohes Maß an Praxisrelevanz, Eigenständigkeit und methodischem Vorgehen aufweisen. In der Regel handelte es sich um wissenschaftliche Belegarbeiten. Mit Führungen durch das Sächsische Staatsweingut und Weinverkostungen klang der Tag aus.



Angeregte Diskussion am Modell des New Steel Body, einem kostengünstigen Leichtbauprojekt für Autokarosserien von ThyssenKrupp Stahl.

## Traum wird wahr

Ole Renner belegte den ersten Platz im Wettbewerb um den ThyssenKrupp-Technik-Preis. UJ befragte ihn:

*UJ: Herzlichen Glückwunsch zum Gewinn des ThyssenKrupp-Technik-Preises! Wofür werden Sie die 2000 Euro verwenden?*

**Renner:** Ich träume schon seit längerem von einem Urlaub in Norwegen. Leider hat mir dazu immer das nötige Geld gefehlt. Nun werde ich einen Teil des Preisgeldes dazu verwenden, diesen Traum doch noch wahr werden zu lassen. Die Vorbereitungen dazu laufen schon auf Hochtouren ... Ein (kleiner) Teil des Preisgeldes wird wieder zurück in den ThyssenKrupp-Konzern fließen: Die Belegarbeit ist während eines Praktikums bei ThyssenKrupp Presta in Ilsenburg entstanden. Bei einigen Mitarbeitern dieses Unternehmens, die maßgeblich zum Gelingen meiner Belegarbeit beigetragen haben, möchte ich mich mit einer kleinen Feier bedanken.

*Mit welchem Thema haben Sie sich in Ihrer Belegarbeit beschäftigt?*

In meiner Belegarbeit wird die Gewichtsreduzierung von Nockenwellen – einem Bauteil in Pkw-Motoren – dargestellt. Es geht um die Thematik »faserverstärkter Kunststoff«.

*Der Laudator Professor Willi Predöhl merkte an, dass die TU-Studenten in der Verteidigungsrunde sehr sicher auftraten. Wann hatten Sie Ihren letzten Kommunikationskurs?*



Preisträger Ole Renner (r.) und Laudator Professor Willi Predöhl.

*Wieviele Jobangebote haben Sie schon von ThyssenKrupp bekommen?*

Ich habe die Präsentationen und das Auftreten der anderen Studenten leider nicht beobachten können. Mir ist es jedenfalls nicht gelungen, meine Nervosität zu verbergen. Vor zwei Jahren habe ich tatsächlich einen dreitägigen »Schnupper-Kommunikationskurs« mitgemacht und feststellen müssen, dass das freie Sprechen nicht gerade zu meinen größten Stärken gehört.

*Wieviele Jobangebote haben Sie schon von ThyssenKrupp bekommen?*

Da ich in etwa sechs Monaten mit meinem Studium fertig sein werde, ist das Thema Jobangebot für mich nicht uninteressant. Noch am Abend der Preisverleihung hatte ich Gelegenheit, mit einer Mitarbeiterin der Personalabteilung von ThyssenKrupp über einen Einstieg im Konzern zu sprechen. Ob nun das eine oder andere Jobangebot folgt, wird sich noch zeigen ...



Die drei »Contact Points« zu den Bereichen »Wirtschaft«, »Kooperation« und »Perspektiven« waren Orte angeregten Gedankenaustauschs.

## Kontakte im Blick

Carolyn Ries ist Leiterin Managemententwicklung bei der ThyssenKrupp Automotive AG. UJ sprach mit ihr.



*UJ: Sie waren Carolyn Ries, Mitglied der Jury des ThyssenKrupp-Technik-Preises. Wie beurteilen Sie die Qualität der eingereichten Arbeiten?*

**Ries:** Die 15 ausgewählten Arbeiten waren von hoher Qualität und sehr umfangreich wie auch anspruchsvoll. Daher fiel es uns sehr schwer, aus diesem Pool die acht Arbeiten zu bestimmen, die in die Endauswahl für die halbstündige Präsentation gekommen sind.

*Und wie gefielen Ihnen die Präsentationen der Studenten?*

Außerordentlich gut. Die Präsentationen waren sehr gut vorbereitet und wurden ebenso frei und flüssig vorgetragen.

*Für ThyssenKrupp ist Studienförderung ein wichtiges Instrument für die Mitarbeiterakquise, sind acht Preisträger perspektivisch acht neue Mitarbeiter?*

Mit dem ThyssenKrupp-Technik-Preis wollen wir zunächst einmal besondere Studienleistungen prämiieren. Das Recruitment steht hierbei nicht an erster Stelle, allerdings werden wir natürlich die Kontakte

zu einigen Teilnehmern weiter verfolgen und somit gegebenenfalls auch neue Mitarbeiter an unseren Konzern binden.

*Gibt es den Preis auch im kommenden Jahr?*

Ja, wir wollen den ThyssenKrupp-Technik-Preis jährlich vergeben.

*Wenn Sie die Zeit seit dem letzten »GetTogether« im vergangenen Jahr Revue passieren lassen – was waren aus Sicht Ihres Unternehmens Höhepunkte im gegenseitigen Know-How-Transfer?*

Seit Beginn unserer Kooperation haben wir verschiedenste Aktivitäten und Foren, die teilweise jährlich durchgeführt werden. Zwei Beispiele dafür sind das BWL-Planspiel »TOPSIM« für Studenten im Hauptstudium, welches wir zweimal jährlich anbieten und im April erstmalig mit 43 Teilnehmern gespielt haben, und auch der Rahmenforschungsvertrag zwischen der TU Dresden und der ThyssenKrupp Transrapid GmbH im vergangenen Oktober.

*Was unterscheidet die Zusammenarbeit von ThyssenKrupp mit der TU Dresden von jener mit Ihren anderen vier Partneruniversitäten?*

Wir haben bei ThyssenKrupp insgesamt sechs Schwerpunkuniversitäten in Deutschland. Jede Kooperation wird individuell von den beteiligten Parteien ausgestaltet, so dass ein direkter Vergleich nicht möglich ist.



Gerd Kappelhoff, Vorstandsmitglied der ThyssenKrupp Automotive AG: Bei uns im Konzern ebenso wie bei Ihnen an der Technischen Universität lässt man die internen Ansprüche der Tradition und die externen Ansprüche des Marktes in einem »fruchtbaren« Widerspruch bestehen, aus dem heraus man Innovationen generiert und unternehmerisch denkend, den Blick in die Zukunft gerichtet agiert.



Alfred Post, Kanzler der TU Dresden: Im vergangenen Jahr sind ThyssenKrupp und die Technische Universität Dresden in ihrer Zusammenarbeit einen weiteren, bedeutenden Schritt vorangekommen. Seit mehreren Jahren arbeitet das Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden eng mit ThyssenKrupp zusammen. ThyssenKrupp bewegt sich mit dem Transrapid und seinen Alleinstellungsmerkmalen weltweit an vorderster Front der modernen Verkehrstechnik. Wir freuen uns sehr über den am 15. Oktober 2004 unterzeichneten Rahmenforschungsvertrag zwischen der ThyssenKrupp Transrapid GmbH und der TU Dresden, der für beide Seiten, aber auch für die regionale Wirtschaft und für den Standort Sachsen in hohem Maße Gewinn bringend sein wird.



Mit Blumen und einem Präsent bedankte sich Alfred Post bei den Organisatoren des »GetTogether«, Alexandra Schäfers (TK, im Foto), und Carolyn Ries (TK). In seine Dankesworte bezog er das Universitätsmarketing ein und würdigte ausdrücklich Professor Werner Hufenbach als »Motor« der Kooperation.



Neben dem New Steel Body (siehe ganz oben) wurden die bei ThyssenKrupp gefertigte Hinterachse des Porsche Cayenne sowie das Transrapidprojekt des Konzerns als Modell vorgestellt.



Kontakte knüpfen, Kontakte pflegen und in Verbindung bleiben – an manchem Tisch wechselten Visitenkarten rege den Besitzer.



Zum Fachsimpeln eignet sich auch die Einladungskarte.

# Wo liegt denn eigentlich Dresden?

## TUD in Mexiko und Venezuela vorgestellt

Ende April war die TU Dresden mit Professor Bernhard Schipp, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, und Dr. Monika Diecke, Akademisches Auslandsamt, in Mexiko und Venezuela bei der DAAD-Messtour im Rahmen von »Europosgrados« vertreten.

In Monterrey, im Norden Mexikos, in Mexico-City und Caracas informierten sich ca. 900 Interessenten über die TU und ihr Studienangebot. Obwohl den meisten Besuchern der Name »Dresden« vom Hörensagen bekannt war, stellte die Deutschlandkarte doch ein unverzichtbares Arbeitsmittel am Messestand dar.

Besonders nachgefragt waren die Masterstudiengänge in Elektrotechnik, Mechatronik, Molecular Bioengineering, Computational Logic, Computational Engineering, Hydro Science and Engineering sowie Internationales Management. Ebenfalls groß war das Interesse an einem weiterführenden Studium in Chemieingenieurwesen, Zahnmedizin bzw. Humanmedizin, da die Masterausbildung hierfür in Lateinamerika sehr kostspielig ist. Für viele Studieninteressierte dürfte das Erlernen der deutschen Sprache jedoch noch eine große Hürde darstellen, zumal die wenigen Sprachschulen oft nur Grundstufenkurse anbieten. Insofern wurde das TU-Angebot von einem einsemestrigen

Vorbereitungssemester mit einem Deutschintensivkurs (Propädeutikum) von allen als besonders attraktiv empfunden.

Auf dieser Reise ging es jedoch nicht nur um die Werbung potenzieller Masterstudenten. Besonders angenehm war der Besuch an der Deutschen Schule in Caracas, dem Colegio Humboldt. Sehr kurzfristig ermöglichten der Schulleiter Winfried Wagner und der Oberstufenkoordinator Silvio Tassler, übrigens ein gebürtiger Meißner, zwei Präsentationen, in denen Dr. Monika Diecke Dresden und die Uni vorstellte. Sowohl die Schüler des so genannten Deutschen Zweiges (also jene, die das deutsche Abitur ablegen) als auch die Schüler mit dem venezolanischen Schulabschluss zeigten sich bereits gut informiert über das Studium in Dresden. Einige möchten sich für den Bachelorstudiengang Internationale Beziehungen bewerben und erhofften sich Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung.

Zweifellos haben es diese Schüler schwer, mit dem Notendurchschnitt der hiesigen Abiturienten mithalten. Denn im Gegensatz zu den »Deutschlandabiturienten« werden sie in allen Fächern geprüft und können keine Fächer abwählen. Hinsichtlich der Leistungsbereitschaft, des Allgemeinwissens und der Fremdsprachenkenntnisse (jeder Abiturient einer deutschen Auslandsschule beherrscht mindestens drei Sprachen fließend!) sind sie den hiesigen Abiturienten jedoch oft überlegen, was laut



So wie diese Studierenden aus Mexiko-Stadt, hier im Gespräch mit Professor Bernhard Schipp, interessierten sich sehr viele Besucher für Masterkurse oder ein Promotionsstudium in Dresden.  
Foto:Diecke

Schulleiter die Studienerfolgsquote ehemaliger Colegio-Schüler beweist.

Im Verbund mit acht Technischen Universitäten Deutschlands wird die TU Dresden übrigens diese Zielgruppe im Rahmen eines vom DAAD geförderten Projektes zukünftig noch stärker betreuen. Insgesamt wird die Messtour als lohnend einge-

schätzt, mögen auch die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen in beiden Ländern teilweise sehr problematisch sein. Wichtig ist eine solche Messepräsenz schon deshalb, um auf dem lateinamerikanischen Kontinent das Bewusstsein zu wecken: »Europe, Germany, Dresden exist.«  
Monika Diecke

# Erstmal wie daheim jeden begrüßt

## Aus dem Ausland an die TU Dresden – Teil V

Vincent Nanga stammt aus dem englischsprachigen Teil Kameruns, aus der Stadt Bamenda. Er hat in seinem Heimatland Berufsschulpädagogik studiert und an der TU Dresden seinen Master gemacht. Jetzt ist er wieder hier, um am Institut für Berufsschulpädagogik seine Doktorarbeit zu schreiben.

UJ: Warum und wie sind Sie an die TU Dresden gekommen?

Nanga: Zuerst einmal habe ich ein Stipendium für mein Studium an der TU Dresden und auch für die Zeit meiner Doktorarbeit bekommen. Ich wollte Auslandserfahrung sammeln und mir die Forschung außerhalb von Kamerun anschauen. Deshalb habe ich von Oktober 2001 bis März 2003 meinen Master in Dresden gemacht. Das Stipendium habe ich über eine kirchennahe Organisation bekommen. Sie haben auch meine Anreise und meinen Sprachkurs in Leipzig bezahlt. Nach dem Studium bin ich für sechs Monate zurück nach Kamerun gegangen. Jetzt bin ich wieder hier und schreibe meine Doktorarbeit. Ich habe Dresden selber gewählt. Ich wollte wiederkommen. Durch meine Reisen in ganz Deutschland konnte ich Vergleiche zwischen verschiedenen Regionen ziehen. Dresden ist eine gute Stadt zum Studieren und die Lebenshaltungskosten sind sehr moderat.

Wie war es für Sie, als Sie zum ersten Mal nach Deutschland kamen?

Es war ein Kulturschock. Das war mein erstes Aufeinandertreffen mit europäischer Kultur. Ich war mit alltäglichen Problemen konfrontiert, die ich erst einmal bewältigen musste. Dazu gehörte das Straßenbahnfahren, das richtige Lesen von Stadtplänen und Richtungsbeschreibungen. In Kamerun verlassen wir uns sehr auf mündliche Wegbeschreibungen. Hier musste ich auf einen Stadtplan schauen und Dinge bedenken, wie die Tatsache, dass die Straßenbahn Nummer sechs in zwei verschiedene Richtungen fährt. Richtig gespürt, dass ich nicht in Afrika bin und die Menschen hier anders sind, habe ich, als ich merkte, dass

man sich hier auf der Straße nicht grüßt. In Afrika grüßt du jeden, egal ob du ihn kennst oder nicht. Das gilt natürlich nicht für Großstädte. Ich habe also zuerst einmal alle begrüßt, als ich nach Deutschland kam. Die Personen haben mir auch geantwortet, wenn auch etwas distanziert (lacht). Ich habe mich dann gefragt, was ich wohl falsch gemacht habe und wurde darüber aufgeklärt, dass man hier nur die Leute grüßt, die man auch kennt, da das eine gewisse Intimität verdeutlicht. Es gibt noch eine Sache, die mir hier gleich aufgefallen ist. Wenn man in Kamerun Straßenbahn oder Bus fährt und nur noch ein Platz frei ist, bekommen ältere Personen diesen Platz. Das ist hier anders. Etwas, was mir in Deutschland sehr gut gefällt, ist die Pünktlichkeit. Wenn ich jetzt nach Kamerun fahre, sagen meine Freunde immer, ich solle nicht so hetzen und mir mehr Zeit nehmen. Man sagt, die Europäer haben die Uhr und die Afrikaner die Zeit erfunden. Wir gehen normalerweise sehr großzügig damit um.

Wenn Sie an Ihr Heimatland Kamerun denken, was sind die größten Unterschiede in den Studienbedingungen und Forschungsmethoden?

Zum einen sind die Forschungsmethoden hier klarer und besser strukturiert. Man bekommt die Materialien, die man benötigt. Außerdem sind in Deutschland die Auswahlkriterien für eine Doktorandenstelle sehr objektiv. In Kamerun kann es zum Beispiel passieren, dass man jahrelang als Doktorand stecken bleibt, weil der Doktorvater einem ganz offen Steine in den Weg legt und man nicht dazu kommt, seine Arbeit abzuschließen. Die Entscheidungen sind dort sehr subjektiv. Allerdings läuft in Kamerun die informelle Kommunikation mit den Professoren und Dozenten besser. Einen Termin bei einem Professor zu bekommen, ist in Deutschland sehr schwierig. Wenn man in Kamerun ein dringendes Problem hat, kann man seinen Professor auch erreichen. Das Verhältnis ist persönlicher.

Kann das daran liegen, dass es hier mehr Studenten gibt?

In Kamerun gibt es viel mehr Studenten pro Professor als hier. Das ist nicht das Prob-

lem. Wir haben eine andere Kultur. Man schickt jemanden mit einem Problem nicht gerne weg. In Kamerun macht der Professor Verrenkungen, um dich noch irgendwie in seinem Terminplan unterzubringen, selbst wenn er dafür länger arbeiten muss. Wenn du in Deutschland nicht zu dem schon festgelegten Terminplan des Professors passt, hast du eben Pech gehabt und musst zu einer anderen Zeit wiederkommen. Ein großer Unterschied besteht noch darin, dass das Studium in Deutschland kostenlos ist. In Kamerun musst du für alles bezahlen. Die Kosten sind für kamerunsche Verhältnisse sehr hoch. Es gehört großes Glück dazu, ein Stipendium zu bekommen.

Was gefällt Ihnen an Dresden?

Dresden ist eine Kulturhauptstadt. Hier gibt es viele Sehenswürdigkeiten, sehr freundliche Studenten und wenn man seine Augen offen hält, auch viele interessante Freizeitaktivitäten. Ich mag den Sommer hier. An den Winter werde ich mich wohl nie gewöhnen. Wie gesagt, ist das Leben hier auch sehr preiswert.

Was gefällt Ihnen an Dresden nicht?

Die interkulturelle Kommunikation läuft in Dresden nicht so gut. Das macht das Leben hier nicht immer angenehm. Ein Beispiel: Vor einigen Wochen hatte ich zwei kamerunsche Studenten aus Paderborn zu Gast. Wir waren auf einer Party in der Wundtstraße. Als sie das Gebäude verließen, wurden sie von einer Meute Studenten angegriffen. Ihr Auto wurde demoliert und sie selber geschlagen. Dann haben sie die Polizei gerufen. Als diese nach einer Stunde immer noch nicht auftauchte, haben sie noch einmal angerufen. Dann hieß es, sie würden gar nicht mehr erscheinen und meine Freunde sollen doch auf das Polizeirevier kommen. Von den Angreifern war natürlich längst keine Spur mehr. Der Umgang mit Ausländern ist in Ländern wie Brasilien, Kanada und den USA anders. Die Leute sind sehr freundlich und hilfsbereit. Fragt man nach dem Weg, wird man eventuell sogar kurzerhand hingefahren. Und erst die Polizei. Ich habe ein Experiment gemacht, um zu sehen, ob es Unterschiede zur deutschen Polizei gibt. Die Polizei in Kanada hat mir als Fremder freundlich den Weg erklärt. Sie kamen sogar auf mich zu, als sie merkten, dass ich mich nicht auskannte, und



Vincent Nanga.  
Foto:UJ/Eckold

boten mir ihre Unterstützung an. In Dresden ist das anders. Hier bist du als Ausländer zuerst einmal verdächtig. Am schlimmsten ist es auf den Bahnhöfen. Jedes Mal, wenn ich dort bin und zwei Polizisten sehe, die Ausschau halten, gehe ich auf sie zu und frage sie, ob sie meinen Ausweis sehen wollen. Wenn ich es nicht mache, kommen sie garantiert zu mir. Natürlich wollen sie immer meine Papiere sehen. Einmal hat mich einer gefragt, woher ich denn wüsste, dass sie mich wirklich kontrollieren wollten. Ich habe nur geantwortet, dass würde ich ihnen ansehen. Ich wurde sogar schon mit auf die Polizeistation genommen, weil ich nur eine Kopie meines Passes dabei hatte. Mein Studentenausweis hat nicht ausgereicht. Ich wurde also zur Hochschulstraße eskortiert, um meinen echten Pass zu zeigen, obwohl sie die Nummer hatten und die Zentrale meine Identität bestätigte. Das war mein Empfang in Dresden. So etwas ist einfach hochgradig peinlich. Das sind Dinge, die einem Angst machen. Dazu kommt noch, dass die NPJ jetzt in den sächsischen Landtag eingezogen ist. Dahinter stehen Leute, die diese Partei gewählt haben. Viele Freunde von außerhalb haben Angst, nach Dresden zu kommen. Ich sage immer, sie sollen einfach vorbei kommen und sie werden sehen, dass man hier auch nette Menschen trifft und Dresden trotzdem eine schöne Stadt ist.

Dörte Grabbert

## Von der GFF gefördert

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. (GFF) leistet seit ihrer Wiedergründung 1991 finanzielle Unterstützung für Studenten und Wissenschaftler der TU Dresden. Damit wird die lange Tradition von privater Förderung der Hochschule, die bereits 1842 mit ersten Stiftungen begann, erfolgreich fortgesetzt. Die GFF fördert u. a. Lehr- und Forschungsaufträge sowie Auslandsaufenthalte und kulturellen Austausch von Studierenden.

Vom 24. bis 28. Mai 2005 wird Diplom-Geographin Anja Sagawe an der Jahrestagung der Fachsektion GeoTop der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften teilnehmen. Im Rahmen der Tagung wird sie Ergebnisse ihrer Diplomarbeit »Von den geologischen Naturdenkmälern zum Geotopkataster Sachsen« vorstellen. Die GFF unterstützt die junge Forscherin mit einem Reisekostenzuschlag.

Anfang März 2005 fand die diesjährige »International Studies Association Convention« (ISA Convention) in Honolulu (Hawaii) statt. Vier Wissenschaftler der Professur für Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden konnten sich durch ihre eingereichten Tagungsbeiträge bei der Bewerbung um die Teilnahme durchsetzen. Die TU Dresden stellte damit neben den Berliner Universitäten die zahlenmäßig stärkste Vertretung der neuen Bundesländer. Der Aufenthalt auf Hawaii wurde durch die GFF und die DFG großzügig unterstützt. Die ISA Convention ist mit 3200 Teilnehmern die größte Fachtagung für internationale Beziehungen.

Ebenfalls im März sind die Diplom-Psychologinnen Jutta Wolf und Simone Kern mit finanzieller Unterstützung der GFF nach Vancouver zum Kongress der American Psychosomatic Society gereist. Beide stellten Posterbeiträge zum Thema Stress und Gesundheit vor. Die Gesellschaft wurde 1942 gegründet und beschäftigt sich mit der Interaktion von Geist, Gehirn und Körper. Untersucht wird der Einfluss von sozialen Faktoren bei der Entstehung und Behandlung von Erkrankungen.

Liviu Horowitz ist Student der Internationalen Beziehungen an der TU Dresden. Er ist in Rumänien geboren, hat dort aber nie studiert. Für sein 5. Pflichtauslandssemester im Winter 2005 hat er sich daher die Universität Bukarest in seinem Heimatland ausgesucht. Der Aufenthalt in Bukarest ist eine gute Vorbereitung für seinen späteren Berufswunsch im diplomatischen Dienst, so Liviu Horowitz. Liviu Horowitz beschäftigte sich in Bukarest mit Nationalismus und inter-ethischen Problemen und plant, seine umfangreiche Arbeit im Sommer zu publizieren. Die GFF unterstützte ihn mit einer Teilerstattung seiner Krankenversicherungsbeiträge.

Heidrun Centner, Doktorandin der Professur für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen an der Juristischen Fakultät der TU Dresden, bekam im Frühjahr 2005 die Chance für ein Praktikum bei der Ständigen Vertretung Deutschlands der UNESCO in Paris. Sie arbeitete im Rahmen der Verhandlungen zu einer Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt. Heidrun Centner nahm an Verhandlungen teil und unterstützte die deutsche Regierungsdelegation um Frau Professor Sabine von Schorlemer. Die GFF unterstützte den Praktikumsaufenthalt in Paris.

Dr. Udo Krause-Buchholz wurde Ende Januar 2005 bei seiner Teilnahme an der »European Winter Conference on Plasma Spectrochemistry« in Budapest von der GFF unterstützt. Er stellte vor international führenden Wissenschaftlern sein von ihm entwickeltes lasergestütztes Verfahren vor, mit dem einzelne Eiweißverbindungen sichtbar gemacht und charakterisiert werden können. Bei dieser grundlagenorientierten Forschung handelt es sich um eine Verbindung zwischen Biologie und chemischer Analytik. Die GFF förderte damit ein innovativ interdisziplinäres Forschungsvorhaben, so Dr. Udo Krause-Buchholz.

Annechristin Stein

# »Knoff Hoff« made by TU Dresden

**Elektrotechniker und Medienexperten der TU Dresden produzieren Physikfilme für die Lehre**

Am Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik der TU Dresden sind zwei Lehr-DVDs für den Fachbereich der grundlagenorientierten Physik erschienen. Dabei werden das magnetische und das elektrische Feld in verschiedenen physikalischen Experimenten veranschaulicht. Bei der Produktion handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt zwischen den Elektrotechnikern und dem Audiovisuellen Medienzentrum der TU Dresden (AVMZ).

Das Projekt basiert auf der Initiative »Mile 2001« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), welches den Einsatz von Multimedia als didaktisches Mittel in Hochschulen unterstützte. Es handelte sich um ein Verbundprojekt, in dem verschiedene Universitäten Multimedia-Projekte zum Einsatz in Vorlesungen selbst entwickeln und langfristig etablieren sollten.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden und Professor Wolfgang Schwarz, Direktor des Ins-

tituts für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik und Initiator des Projektes, verfügen über einen einmaligen Fundus an Experimenten, so Diplom-Ingenieur und Projektleiter Thomas Tyczynski. Die Wurzeln gehen auf Heinrich Barkhausen (1881–1956) zurück. Er ließ bereits in den 40er Jahren Lehrfilme von seinen physikalischen Experimenten anfertigen. Das Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik konnte daher bei der Planung der Filme auf zirka 160 Experimente zurückgreifen.

Bei der Produktion der DVDs wurden Experimente ausgesucht, die sehr kompliziert aufgebaut sind. Universitäten und Schulen können durch den Einsatz der Filme auf den Aufbau verzichten und dennoch Experimente zeigen. Dabei wurden Experimente mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad gewählt: von der Leitfähigkeit des Wassers bis zur elektromagnetischen Umformung.

Um die Experimente im Film verständlicher präsentieren zu können, wurden aufwändige Animationen und Unterrichtsfolien integriert. Diese sind nach Angaben von Dieter Berger, Regiekameramann des AVMZ, für das theoretische Verständnis immaterieller Abläufe wie Kraftwirkungen und Ladungstrennung entscheidend. Des

Weiteren ist es möglich, sich über verschiedene Physiker zu informieren, die entweder in direktem Zusammenhang zu den Experimenten stehen oder einen besonderen Bezug zur TU Dresden haben. Durch die DVDs soll eine hochwertige Wissensvermittlung realisiert werden, die durch verschiedene technische und multimediale Elemente erreicht wird, so Dieter Berger.

Neben der innovativen Kombination von Multimedia und Didaktik innerhalb der DVDs wurde außerdem das Konzept des »Gender Mainstreaming« realisiert. Bemerkenswert ist hier, dass u.a. Moderatorinnen die Experimente präsentieren. Damit soll erreicht werden, dass sich auch Frauen angesprochen fühlen.

Endgültige Fertigstellung, Vertrieb und Marketing der DVDs werden durch die Multimedia Hochschul Service GmbH Berlin (MHSG) übernommen. Gymnasien, Hochschulen und auch Berufsbildungszentren können die DVDs bestellen. Das Projekt wird außerdem durch die Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden mbH (GWT) unterstützt, die die juristische und ökonomische Beratung übernommen hat. So konnten bereits Verträge mit verschiedenen Verlagen, u.a. dem Klett-Verlag, und dem Unternehmen Lexolar, das die Filme in Verbindung mit



Im Experiment »Elektrostatischer Lautsprecher« werden elektrostatische Anziehungskräfte zwischen ungleich geladenen metallischen Platten nachgewiesen. Die Kräfte können quasi über einen Verstärker hörbar gemacht werden. Der Ton variiert, je nach Abstand oder Ladung der Platten, in der Lautstärke.  
Foto:AVMZ

Physikbaukästen vertreibt, geschlossen werden. Die Einnahmen aus dem Vertrieb werden für neue Projekte genutzt. Thomas Tyczynski denkt an einen Film zur Geschichte der Elektrotechnik in Dresden und die Fortsetzung der Reihe mit einer DVD zum Wechselstrom.

Zukünftig sollen die Filme auch eingesetzt werden, um neue Studenten für die Elektrotechnik zu werben. Hier wurden sie

zum Beispiel beim diesjährigen Unitag interessierten Schülern gezeigt. Außerdem ist in der Weiterbildungsreihe »scholar« geplant, Lehrern den Umgang mit den Videos näher zu bringen. Nicht zuletzt haben sich die Projektleiter der Filme bei dem Media-Prix 2005, dem Mediendidaktischen Hochschulpreis der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e. V., beworben.

Annechristin Stein

## Dresdner Psychologin entwickelt Instrument zur Interviewoptimierung

**Mit Hilfe des neuartigen Diagnoseinstruments soll die Personalauswahl in Unternehmen einer neuen Norm angepasst werden**

Dr. Anja Strobel, Professur Diagnostik und Intervention am Institut für Psychologie II der TU Dresden, hat im Rahmen ihrer Dissertation ein Diagnoseinstrument zur Erfassung der Interviewerkompetenz in der Personalauswahl (DIPA) entwickelt. Anlässlich des diesjährigen Bühler-Kolloquiums der Psychologie an der TU Dresden stellte sie das Instrument am 11. Mai 2005 vor und präsentierte erste Ergebnisse aus der Praxisanwendung. Das Kolloquium findet seit Herbst 1993 regelmäßig statt und wurde im Sommer 1997 nach dem Psychologenehepaar Bühler benannt.

Welche Bedeutung haben die beiden Psychologen in ihrem Fachbereich, nach denen das Kolloquium benannt ist?

Dr. Anja Strobel: Charlotte und Karl Bühler sind beide weltberühmte Psychologen, die einige Jahre in Dresden an der damaligen Technischen Hochschule geforscht und gelehrt haben. Charlotte Bühler ist darüber hinaus die erste Frau, die sich in der Psychologie und dann eben in Dresden habilitiert hat.

Welche Themengebiete umfasst das diesjährige Bühler-Kolloquium?

Das Kolloquium beschäftigt sich mit Berufsbezogener Eignungsbeurteilung. Hintergrund ist eine Norm für die Durchführung von Eignungsbeurteilungen bei der Personalauswahl, die seit 2002 existiert. Dabei werden Mindestanforderungen an den Auswählenden gestellt und fachliche Standards für die Eignungsbe-



Dr. Anja Strobel. Foto: UJ/Eckold

urteilung gegeben. Innerhalb der Vortragsreihe äußern sich Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft u.a. zu Auswahlverfahren und ihrer Anwendung in der Praxis.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Beschäftigung mit Interviewoptimierung entschieden?

In Praktika während meines Studiums habe ich erfahren, dass ein hoher Bedarf an Interviewoptimierung in Unternehmen besteht. Dazu kommt die lange Forschungstradition zu Interview und Gesprächsanalyse an der Professur Diagnostik und Intervention unter Professor Karl Westhoff. Ich konnte also aufbauend auf meine Erfahrungen in der Praxis mein persönliches starkes Interesse für Interviews mit dem wissenschaftlichen Hintergrund am Institut kombinieren.

Was kann man sich unter dem von Ihnen entwickelten Instrument DIPA vorstellen?

Das Instrument kann entweder nach einem Einzelinterview oder einer Interviewreihe eingesetzt werden, um das Verhalten des Interviewers zu bewerten. Er erfährt eine Rückmeldung und die Kontrolle auf Wissenschaftlichkeit seines Verhaltens. Dabei werden einzelne Kriterien des Interviews, welche in der Interviewforschung ausreichend bestimmt worden sind, entweder selbst oder durch eine dritte Person bewertet. Im Anschluss kann die Bewertung mit Auswertungsfolien verglichen werden. Der Interviewer erfährt so, ob sein Verhalten während des Auswahlprozesses als inakzeptabel, problematisch, akzeptabel oder optimal bewertet werden kann.

UJ: Was kann das DIPA in Zukunft für die Praxis leisten?

Gerade haben wir den ersten Praxiseinsatz des DIPA in einem großen Unternehmen abgeschlossen. Die Teilnehmer waren nach anfänglicher kritischer Einstellung gegenüber dem Instrument bereit, dieses weiterhin zu nutzen und anzuwenden. Des Weiteren konnte in mehreren Güteuntersuchungen des DIPA der problemlose Umgang mit den Einzelkriterien nachgewiesen werden. Eine Verbindung zwischen dem Instrument und anschließendem Interviewtraining ist denkbar und wird von den Praktikern gewünscht. Außerdem ist die Entwicklung einer computergestützten Version des Instruments geplant.

Das Interview führte  
Annechristin Stein

Termine Bühler-Kolloquium:  
<http://www.psychologie.tu-dresden.de/buehler/index.php>  
Informationen über DIPA:  
Dr. Anja Strobel  
Professur Diagnostik und Intervention  
Tel.: 0351 463-36992  
terra@psychomail.tu-dresden.de

## Doppeldiplom geplant

**Technische Universitäten Dresden und Ostrava kooperieren**

TU-Rektor Professor Hermann Kokenge, der Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Professor Volker Ulbricht, Professor Petr Noskiewič, Prorektor, und der Dekan der Fakultät Maschinenwesen der TU Ostrava, Professor Petr Horyl, unterzeichneten kürzlich eine Vereinbarung zwischen beiden Universitäten auf dem Gebiet des Maschinenwesens zur Verleihung eines deutsch-tschechischen Doppeldiploms.

Teilnahmeberechtigt an der Ausbildung sind Studenten beider Universitäten, die sich in einem zehensemestriigen Studiengang befinden. Um ein effektives Studium im Gastland zu gewährleisten, sind Min-

destkennnisse in der jeweiligen Fremdsprache nachzuweisen. Die Unterschiede in den Bildungssystemen der Länder werden bei der Anerkennung der an der Partneruniversität erbrachten Leistungen ausreichend berücksichtigt. Nach erfolgreichem Abschluss werden von jeder Universität eine Diplomurkunde entsprechend den jeweils geltenden Bestimmungen und ein gemeinsames zweisprachiges Zeugnis ausgehändigt.

Die Vereinbarung ist auch Ergebnis des seit 2002 bestehenden Kooperationsvertrages beider Fakultäten, der gemeinsame Projekte in Forschung und Lehre vorsieht.

An der TU Ostrava, die, 1849 gegründet, zu den ältesten tschechischen Universitäten zählt, studieren etwa 19 000 Studenten, davon rund 2000 an der Fakultät Maschinenwesen.  
Klaus Koppe

## Mathematiker tagen

**30. Kolloquium über Differentialgeometrie**

Das von sechs süddeutschen Universitäten jährlich abwechselnd organisierte Kolloquium über Differentialgeometrie findet dieses Jahr als das 30. seiner Art an der Technischen Universität Dresden statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich am 27. Mai 2005 im Willersbau, Raum C 207. Diese Kolloquien haben traditionell klassische Differentialgeometrie

und zunehmend Differentialgeometrie-Anwendungen im CAGD zum Inhalt, wobei vor allem der akademische Nachwuchs Gelegenheit zur Präsentation seiner Forschungsergebnisse bekommt.  
Gunter Weiß

Das Vortragsprogramm kann angefordert werden unter:  
Tel.: 0351 463-37579, Fax: -36027  
E-Mail: [geometry@math.tu-dresden.de](mailto:geometry@math.tu-dresden.de)  
[www.math.tu-dresden.de/geo/conferences/DiffgeoKoll2005/](http://www.math.tu-dresden.de/geo/conferences/DiffgeoKoll2005/)

## Krebs-Forscher ausgezeichnet

**Zwei renommierte Preise innerhalb eines Jahres**

Chirurg Dr. Robert Grützmann und Biologe Dr. Christian Pilarsky erhielten gemeinsam innerhalb eines Jahres zwei renommierte Preise für Nachwuchsforscher. Anfang April nahmen sie den »von-Langenbeck-Preis« der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie entgegen. Diese würdigt damit die wissenschaftlichen Leistungen auf dem gesamten Gebiet der Chirurgie oder ihrer Grenzgebiete. Der Preis ist mit einer Prämie von 10 500 Euro verbunden.

Nach dem »Young Investigator«-Preis der Internationalen-Pankreas-Vereinigung erhielt das Forscherteam der Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie damit eine weitere bedeutende Auszeichnung für ihre Arbeiten im vor zwei Jahren am Universitätsklinikum gegründeten Forschungslabor. Es ist den Wissenschaftlern gelungen, die Gene zu identifizieren, die beim Krebs der Bauchspeicheldrüse, dem Pankreaskarzinom, für ein unkontrolliertes Zellwachstum sorgen. Auf der Basis dieser Erkenntnisse soll jetzt ein Testverfahren entwickelt werden, um den Krebs in einem frühen Stadium zu entdecken.  
H.O.

**Tinten-Toner-Tankstation**  
Das Volk macht Druck.

Tonerkartusche zu günstigen Preisen und NEU:  
Toner-Refill schon ab 25 Euro!

Drucken Sie mit uns billig und gut! [www.ttankstation.com](http://www.ttankstation.com)

Hier wäre Platz  
für Ihre Anzeige  
gewesen.  
Schade.

Telefon: 0351 3179936

# Sommeruni motiviert zum Studium

## Zentrale Studienberatung befragte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der letzten fünf Jahre

Im vergangenen Jahr hat die Zentrale Studienberatung über 700 Teilnehmer/innen der Sommeruniversitäten der letzten fünf Jahre befragt. Damit sollte vor allem herausgefunden werden, welchen Weg die Teilnehmerinnen eingeschlagen haben und welche Bedeutung die Sommeruniversität für ihre Studienwahl hatte.

Seit 1998 haben Studieninteressierte die Möglichkeit, während einer Projektwoche im Sommer die TU sowie deren Studiemöglichkeiten kennen zu lernen.

Mit einer Befragungsbeteiligung von fast 30 Prozent sind die Initiatoren der Sommeruniversität zu interessanten Ergebnissen gelangt.

Fast alle Sommeruniversitäts-Teilnehmer/innen haben ein Studium aufgenommen, über die Hälfte an der TU Dresden.

Vor allem junge Frauen mit Interesse für Naturwissenschaften und Technik werden durch die Sommeruniversität bestärkt und motiviert, sich traditionellen Rollenzuschreibungen zu widersetzen und ihre Studienwahl auf Grundlage ihrer Neigungen zu treffen. Jede zweite Teilnehmerin wählte eine Ingenieurwissenschaft, fast 30 Prozent mündeten in die naturwissenschaftliche Richtung. Somit hat fast die Hälfte der Befragten einen Studiengang aufgenommen, der von Frauen unterrepräsentiert ist.

Dabei hat die Sommeruniversität nicht nur den größten Einfluss auf die fachliche Studienorientierung, sondern dient den Teilnehmerinnen auch als Hilfe beim Eintritt in die Universität. Der Übergang von der Schule in eine unbekannte Fachkultur wird durch eine Sommeruniversitäts-Teil-

nahme enorm erleichtert. Die Sommeruniversität vermittelt ihren Teilnehmerinnen Vertrautheit in Bezug auf räumliche Veränderungen, Selbstsicherheit in Bezug auf ihre Studienwahl und zahlreiche Kontakte, die die Erstsemesterinnen zu Beginn ihres Studiums nutzen.

Das persönliche Netzwerk und dessen Unterstützung haben für die jungen Frauen beim Übergang von der Schule zur Universität eine hohe Bedeutung.

Aus diesem Grund wird darauf im Rahmen der Sommeruniversität ein großer Wert gelegt. Die Gruppenstärke von 30 Teilnehmerinnen pro Projektwoche ermöglicht intensive Kontakte untereinander, die sich zum Teil bis ins Studium hinein fortsetzen.

Seminare der Zentralen Studienberatung im Rahmen der Sommeruniversität bewirken eine intensive Reflexion des Studienwahlprozesses in der geschlechtsspezifischen Kleingruppe.

Durch die engagierte Beteiligung der Fakultäten sowie des Studentenrates können die Teilnehmerinnen Kontakte zu Mitarbeitern und Studierenden der TU aufnehmen und werden ermuntert, diese bei Studieneintritt erneut zu suchen, um Beratung und Hilfe zu erhalten. Dadurch werden mögliche Schwellen erheblich herabgesetzt.

All diese Faktoren tragen zu einer erfolgreichen Einmündung in ein Studium bei, welche sich bei den befragten Frauen in ihrem größtenteils guten Wohlbefinden im Studiengang und den hohen Leistungen widerspiegelt.

Trotz des Wissens um mögliche Schwierigkeiten beim Übergang ins Berufsleben, verbunden mit Fragen der Vereinbarkeit von Kinderwunsch und Beruf, würden die meisten der Sommeruniversitäts-Teilnehmerinnen ihr Studienfach immer wieder nach ihren Interessen und Neigungen auswählen.

Das zeigt, in welchem Maße die Sommeruniversität ihren Teilnehmerinnen Vertrauen in ihr Vermögen und ihre Entscheidung verleiht.

Die Sommeruniversität wird von ihren Teilnehmerinnen nicht umsonst als hilfreichstes Angebot zur Studienorientierung und Motivation für naturwissenschaftliche und technische Studienrichtungen empfohlen.

Des Weiteren empfehlen viele der Befragten eine intensive Betreuung auch während des Studiums z.B. in Form von speziellen Beratungen und Brückenkursen für Studienanfängerinnen, Tutorien speziell für Frauen sowie Mentorinnen als Ansprechpartner.

Als sehr wichtig erachten die befragten Studentinnen außerdem die Möglichkeit einer Kinderbetreuung.

Die große Bedeutung von Betreuung und Beratung durch die Universität kommt erneut beim Einstieg ins Berufsleben zum Ausdruck.

Um die Motivation junger Frauen für naturwissenschaftliche und technische Studienrichtungen zu erhöhen, bedarf es nicht nur einer Orientierung und Beratung im voruniversitären Bereich, sondern auch Hilfen beim Berufseinstieg.

Die befragten Frauen erwarten von ihrer Universität nicht nur eine fundierte fachliche sowie fachübergreifende Ausbildung mit integrierter Schulung von Schlüsselqualifikationen, sondern auch die Vermittlung von Kontakten zur Wirtschaft bzw. Beratungsdienste für den Übergang in den Beruf.

Die Universität sollte sich hier einerseits als Ausbildungseinrichtung und andererseits als Begleitung der Frauen auf ihrem Weg ins Berufsleben verstehen.

Stefanie Rentsch  
Zentrale Studienberatung

➔ Weiterführende Informationen sowie die gesamte Auswertung sind nachzulesen unter: [www.tu-dresden.de/zsb/sommeruniversitaet](http://www.tu-dresden.de/zsb/sommeruniversitaet)  
Auch in diesem Jahr veranstaltet die Zentrale Studienberatung die Sommeruniversität vom 11. Juli bis 5. August. Informationen erhalten Sie unter o.g. Internetadresse.



Einblick in Naturwissenschaft und Technik – die Sommeruniversität macht es möglich. Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen ein Studium auf. Foto: UJ/Eckold

## Stadionentwürfe für Dresden

Noch bis 10. Juni 2005 werden im Lichthof des Dresdner Rathauses Studienentwürfe »Neues Dynamo-Stadion Dresden« ausgestellt. Diese Studienarbeiten mit dem Schwerpunkt »Architektur und Tragwerk« wurden an den Architekturfakultäten der RWTH Aachen und der TU Dresden bearbeitet. Ziel war es, neben neuen Stadionideen auch die Tragwerkskonstruktion der Tribünen zu entwerfen.

Im letzten Jahr wurde gemeinsam das alte Stadion besichtigt. Anschließend entwickelten die Studierenden erste Lösungsvorschläge in einem Wochenend-Workshop. Dann arbeiteten sie an beiden Hochschulen ihre Entwurfs- und Konstruktionsideen aus. Es gab gemeinsame Zwischenkorrekturen in Aachen und Dresden.

Betreut wurden die Entwerfenden in Aachen vom Lehrstuhl für Tragkonstruktionen (Vertretungs-Professor Dr.-Ing. Rolf Gerhardt) und in Dresden von der Professur Baukonstruktion und Gebäudeerhaltung (Prof. Schulden). Die Ergebnisse, 15 Studienarbeiten, sind in dieser Ausstellung zu besichtigen: Pläne und Modelle neuer Stadionkonzepte und die zugehörigen Tragwerkskonstruktionen der Tribünen. **cs/red**



Stünde Dynamo und Dresden gut zu Gesicht, ein solches Stadion. Foto: Kranich

## Deklaration der Verkehrsexperten

Auf dem Symposium der europäischen Verkehrswissenschaften am 27. und 28. April 2005 in Zagreb/Kroatien vertrat der Dekan der Fakultät für Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Professor Gerd-Axel Ahrens, die TU Dresden. Er stellte die Fakultät Verkehrswissenschaften mit einem Vortrag vor und unterzeichnete mit zwölf weiteren Dekanen eine Deklaration zur akademischen Zusammenarbeit. Diese sieht in neun Punkten unter anderem vor, die Ausbildung entsprechend dem Bologna-Prozess zu harmonisieren und den akademischen und wissenschaftlichen Austausch auf bilateraler und internationaler Ebene zu fördern. **ke**

## TU-geförderte Matheasse siegten

Vier Dresdner Schülerinnen und Schüler konnten sich eindrucksvoll bei der 44. Mathematikolympiade auf Bundesebene durchsetzen.

In Saarbrücken errangen Lisa Sauerermann und Lisa Hutschenreiter (beide Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium) jeweils erste Preise. Georg Schröter (St.-Benno-Gymnasium) und Georg Schönherr (Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium) erhielten zweite Preise.

Lisa Hutschenreiter, Lisa Sauerermann und Georg Schröter gehören zu einer Gruppe von etwa 20 Schülern der Klassen 7 bis 9, die an der Fachrichtung Mathematik der TU Dresden von den Studenten Peter Eberhard, Martin Weigert, Undine Leopold und Alexander Schratz betreut werden. Diese Förderung wird durch Dr. Norbert Koksich vom Institut für Analysis organisiert und zum Teil selbst durchgeführt (UJ berichtete in Ausgabe 3/2005). Zum nächsten Schuljahr ist ein Ausbau der Schülerförderung durch Bildung neuer Fördergruppen vorgesehen.

Insgesamt nahmen 13 sächsische Schülerinnen und Schüler an der Olympiade teil, von denen 11 als Preisträger zurückkehrten. Sachsen errang damit Platz 1 in der inoffiziellen Länderwertung vor Thüringen und Sachsen-Anhalt. **ke**

# Internet ersetzt keine sozialen Kontakte

## Gastvortrag zu »Internet Use and Social Interaction« bei den KoWis

Laut einem gängigen (Fehl-)Urteil wird den Formen massenmedialer Kommunikation vorgeworfen, ihre Nutzer von deren sozialer Umwelt zu isolieren. Doch gibt es diesen negativen Effekt der Nutzung von Massenmedien auf die soziale Interaktion von Menschen wirklich? Am Beispiel von Formen der Internetkommunikation zeichnete Professor Ronald E. Rice von der University of California Santa Barbara am 28. April 2005 ein anderes Bild. Vor Studenten der Kommunikationswissenschaft sprach Rice, Professor für Social Consequences of Mass Communication, über den Zusammenhang zwischen Internetnutzungsmustern und der sozialen Interaktion der jeweiligen Nutzer.

Dabei stand im Mittelpunkt seiner Ausführungen die Frage, ob soziale Interaktion mit steigender Internetnutzung zu- oder abnimmt. Werden die Nutzer eher in die Lage versetzt, Kontakte mit ihren Familien und Freunden zu pflegen, neue Menschen kennen zu lernen oder isoliert übermäßiger Internetgebrauch?

Rice stützte sich für seinen Vortrag auf Umfragen aus den USA aus den Jahren 1995 und 2000 sowie aus Großbritannien (2003), bei denen die Befragten Angaben darüber machen sollten, ob sie – und wenn ja wie häufig – das Internet zu Kommunikationszwecken nutzen. Für die Auswertung wurde eine Vielzahl von soziodemographischen, aber auch individuellen Variablen berücksichtigt, so zum Beispiel

Alter, Geschlecht oder Einkommen der Befragten.

Betrachtet man einzelne Ergebnisse der von Rice vorgestellten Studie, so erscheint in erster Linie bemerkenswert, dass kein negativer Einfluss von Internetkommunikation auf den Umfang an sozialer Interaktion eines Einzelnen festgestellt werden kann. Im Gegenteil: Es zeigt sich, dass kommunikationsfreudigere Menschen durch die Möglichkeiten der Internetkommunikation eher noch mehr kommunizieren. Sie tun dies häufiger als Menschen, die das Internet nicht nutzen. Auch ist der Personenkreis, mit dem kommuniziert wird, größer und nicht lokal gebunden. Internetnutzer telefonieren auch öfter und nutzen somit auch andere Formen der Kommunikation stärker als Nichtnutzer. Soziale Interaktion scheint somit durch die Kommunikationsmöglichkeiten des Internet eher unterstützt zu werden – zumindest bei Menschen, welche auch anderweitig gern aktiv kommunizieren.

Rice hob hervor, dass man auf keinen Fall sagen könne, dass das Internet Menschen isoliert. In einigen Fällen – auch das zeigen die Ergebnisse – hilft es sogar, Kontakte zu Menschen rund um den Globus zu halten, die man anderweitig nicht pflegen würde. Indem es dem Nutzer von Internetkommunikation ermöglicht wird, über seine lokale Umwelt hinaus Kommunikation zu betreiben, bilden und verstärken sich soziale Bindungen weltweit. Internetkommunikation kann so auch vielfältiger und lehrreicher sein als traditionelle Formen persönlicher Kommunikation.



Professor Ronald E. Rice.

Foto: Heike Großmann

Die Befürchtung, dass die Internetkommunikationsformen ihre Nutzer sozial isolieren können, lässt sich demnach nicht bestätigen. Vielmehr scheint sich nun die Frage nach denen zu stellen, die im modernen »globalen Dorf« keinen Zugang zur virtuellen Kommunikationsinfrastruktur

haben – eine neue Form von sozialer Isolation? **Anna-Maria Gramatté**

➔ Prof. Rice ist President-Elect der International Communication Association (ICA). Ihre Jahrestagung findet im Juni 2006 in Dresden statt.

# Verkehrswissenschaftler der TU Dresden sammelt Austauschfahrten in Kanada

**Steffen Kirchner studierte neun Monate an der University of Calgary**

Über seine Ankunft in Calgary weiß Steffen Kirchner noch heute zu berichten. Bei Eis Hagel und einem leichten Sturm landete er auf dem Flughafen. Der Flug war zwei Stunden verspätet und der Student, der ihn empfangen sollte, war längst zurückgekehrt in seine warme Wohnung, so Steffen Kirchner. Dieses Wetter ist aber keineswegs normal für Kanada. Gerade im Herbst dominieren ein wolkenfreier Himmel und frühlingshafte Temperaturen.

Die University of Calgary wurde 1966 als Volluniversität gegründet. Sie ist vom Zentrum der Stadt 20 Minuten mit der Stadtbahn entfernt. An der Universität studieren 25 000 Studenten in insgesamt 16 Fakultäten. Die Sporteinrichtungen, wie z.B. die Eishalle, Schwimmhalle und das Fitness-Center, nehmen als Folgeeinrichtungen der Winterolympiade von 1988 einen großen Teil des Campus ein. Alle Fakultäten, mit Ausnahme der Medizinischen, befinden sich zusammen mit den Wohnheimen auf dem Campus. So können die Studenten Lehrräume, Bibliothek und Sporteinrichtungen innerhalb von zehn Minuten erreichen.

Die 130 Jahre alte Metropole Calgary liegt an der Nahtstelle zwischen Prärie und hügeligem Vorland der Rocky Mountains. Nachdem in den 1920er Jahren in Alberta Erdöl und Erdgas gefunden wurden, begann der steile Aufstieg Calgarys zur größten Stadt der Provinz Alberta – heute Zuhause für eine Million Calgaryans.

Die strikte Funktionstrennung der Siedlungsfläche in Wohn- und Arbeitsbereiche macht Calgary zu einer typischen nordamerikanischen Metropole. In Downtown

Calgary dominieren Wolkenkratzer, welche mit ihren Büroräumen als Arbeitsorte dienen, während die Wohnfunktion durch umgebende Stadtteile und Vororte wahrgenommen wird.

Verkehrlich interessant ist die starke Nutzung der Park & Ride Systeme in Calgary. Während in Deutschland kaum ein Autofahrer aus den Vororten seine Fahrt in den Außenbezirken unterbricht, um in die Innenstadt per öffentlichen Nahverkehr zu fahren, sind die Ausmaße der P+R Parkplätze und deren Nutzung in Calgary enorm. Als Grund sind schnell die Parkgebühren der privaten Parkplatzbetreiber ausgemacht. So kostet eine Stunde Parken in Downtown zehn kanadische Dollar, was etwa sechs Euro entspricht.

Durch die erfolgreiche Einwanderungs- und Integrationspolitik Kanadas gibt es auch in Calgary eine Gesellschaft mit hoher Diversität. So haben fast alle Professoren einen Migrationshintergrund in der ersten Generation. Sie kommen aus Neuseeland, Großbritannien, Sri Lanka, dem Irak, China und Russland. In Gesprächen mit Einwanderern haben sich dabei schnell die Einwanderungskriterien wie berufliche Qualifikation, Erfahrung und Alter herauskristallisiert. Die Integration erfolgt durch Sprachkurse sowie durch erhebliche Anstrengungen, Minderheiten zu schützen und die multikulturelle Gesellschaft zu etablieren. So unterhält beispielsweise die Polizei von Calgary eine Sonderabteilung, die für Hassverbrechen (hate crimes) gegen Minderheiten zuständig ist und die Polizisten auf einen fairen Umgang mit Minderheiten besonders schult.

Das Studium an der University of Calgary ist im Vergleich zur TU Dresden sehr verschult, meint Steffen Kirchner. So wird der Lernstoff in mehreren kleinen Prüfungen



Steffen Kirchner (r.) und Kommilitone Philipp Schneeweiß vor dem Universitätsgründungsdenkmal der University of Calgary. Foto: pr.

statt in einer Prüfung verteilt abgefragt.

In den Ingenieurwissenschaften fällt der Stundenplan völlig anders aus als an der TU Dresden. Statt acht bis zwölf Fächern pro Semester sind zwei bis fünf Kurse je nach Studienjahr üblich. Dies ist durch den immensen Arbeitsaufwand für die zahlreichen Belege bedingt, die zwar für eine praxisnähere Ausbildung sorgen, dafür aber auch die Ausbildungsbreite eingenen.

Als Beitrag für die internationale Verständigung findet der Overseas Option Day

statt, an welchem das International Center den kanadischen Studenten die verschiedenen Optionen für ein Auslandsstudium vorstellt. Zu diesem Tag werden alle internationalen Studenten eingeladen, um ihr Land vorzustellen. In diesem Rahmen konnte Steffen Kirchner die Möglichkeit wahrnehmen, Deutschland und die TU Dresden zu vertreten.

Mit Hilfe von Informationsmaterial der Außenstellen der EU-Kommission in Berlin und Ottawa, dem DAAD sowie der Max-Planck-Gesellschaft gelang ein intensiver Austausch zwischen Kanadiern und Deut-

schen über Fragen zur EU und Deutschland. Steffen Kirchners Gaststudium wurde unter anderem durch ein Stipendium der Dresdner Bank möglich. Ein Auslandsstudium bietet in einem völlig neuen Umfeld erweiterte Chancen, sowohl theoretischer wie auch praktischer Art. Man kann ein neues Land und seine Kultur von allen Seiten kennen und schätzen lernen.

Die Fakultät für Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden plant nun eine feste Austauschkooperation mit der University of Calgary.

Steffen Kirchner, A.S.

## TUD stand im Mittelpunkt des Messegeschehens in Vietnam

**TU Dresden beteiligte sich erfolgreich an der Bildungsmesse in Vietnam**

Nach der erfolgreichen Beteiligung an den Bildungsmessen in den letzten Jahren, die vom DAAD jährlich in Vietnam veranstaltet wurden, war die TU Dresden auch in diesem Jahr wieder aktiv dabei. Die Bildungsmesse fand in Hanoi (5. bis 6. April 2005) und in Ho Chi Minh City (9. bis 10. April 2005) unter Teilnahme von Vertretern der Deutschen Botschaft in Hanoi, des Deutschen Generalkonsuls in Ho Chi Minh City (HCMC), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des Vietnamesischen Erziehungsministeriums und 23 deutschen Hochschulen statt.

Die TU Dresden war hierbei durch Marion Helemann, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, und Frau Nguyen Thi Phuong Thanh, eine vietnamesische Germanistikstudentin an der TU Dresden, vertreten.

In der zweitägigen Messeveranstaltung in Hanoi bekamen die TU-Vertreter eine sehr große Zahl von Nachfragen für alle Bereiche des Studienangebots der TUD. Neben englischsprachigen Masterstudiengängen und Promotionsmöglichkeiten waren aber auch Studiengänge in deutscher Sprache gefragt. Die Besucher hatten besonderes Interesse an den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften, aber auch an den Wirtschafts-, Sozial- und Sprachwissenschaften. Insgesamt besuchten zirka 1800 Studieninteressenten diese Bildungsmesse.

In HCMC war zwar der Andrang der Besucher etwas weniger als in Hanoi, trotz-



Dicht umlagertes Stand der TU Dresden mit den auskunftsfreudigen Marion Helemann und Nguyen Thi Phuong Thanh. Foto: AAA

dem waren die TU-Vertreter bis zur letzten Stunde des 2. Messtages intensiv mit den Studienberatungen beschäftigt. Es kann zweifelsohne behauptet werden, dass die TUD stets im Mittelpunkt des Messegeschehens stand. Während der Messeveranstaltungen konnten wir sogar einige Bewerbungsunterlagen direkt am Stand empfangen.

Im Rahmen des Messeauftritts wurde noch ein Vortrag zum Thema »Studienmöglichkeiten und -bedingungen an der TU Dresden« in vietnamesischer Sprache gehalten. Der Vortragsaal in Hanoi wie auch in HCMC war mit 50 bis 70 Zuhörern so gut gefüllt, dass die TUD auch hier den Spitzenplatz einnahm. Seit der regelmäßigen Teilnahme an dieser Pro-

motionstour berichtet das Akademische Auslandsamt der TU Dresden von einer wachsenden Studienbewerberzahl aus Vietnam mit immer besseren Qualifikationen.

Ziel der Beteiligung von Hochschulen an Bildungsmessen ist es, qualifizierte Studienbewerber zu interessieren. Die TUD hat es auch in diesem Jahr wieder mit deutlich positiven Ergebnissen geschafft, dieses Ziel zu erreichen.

Neben dem Messeauftritt fanden auch Studentenpartys statt, in denen sich die TUD-Vertreter mit zukünftigen Studenten, Interessenten und Standhelfern bekannt machten und wo so manche nette Story erzählt wurde.

Marion Helemann  
Nguyen Thi Phuong Thanh

## Seit 50 Jahren Holz und Fasern verschrieben

**Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik beging feierlich Jubiläum**

Am 8. April 2005 feierte die Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik am Institut für Holz- und Papiertechnik der Technischen Universität Dresden ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand das von der Professur und dem »Verein akademischer Holzingenieure an der TU Dresden e.V.« (VAH) gemeinsam veranstaltete 12. Holztechnologische Kolloquium in Dresden statt.

Nach festlicher Begrüßung durch die Prorektorin Frau Professor Monika Medick-Krakau, den Prodekan der Fakultät Maschinenwesen, Professor Ralph Stelzer, und den Vorstandsvorsitzenden des VAH, Prof. Andreas Hänsel, gab der Lehrstuhlinhaber Professor André Wagenführ einen Rückblick über 50 Jahre holztechnologische Lehre und Forschung an der TU Dresden. Der am 1. April 1955 von Professor Herbert Flemming gegründete Lehrstuhl hat mittlerweile über 1000 Diplom-Ingenieure für Holz- und Faserwerkstofftechnik hervorgebracht, zirka 100 Mal konnte der Titel »Doktor-Ingenieur« in diesem Fachgebiet vergeben werden. Zahlreiche bedeutsame Forschungsergebnisse haben die Professur über Jahrzehnte im In- und Ausland bekannt werden und zu einem festen Bestandteil der deutschen Holzforschungslandschaft entwickelt lassen.

Den Festvortrag gestaltete Professor Christoph Neinhuis, Professur für Botanik an der TU Dresden, zum Thema »Leichtbau in der Natur«. Dieser Vortrag sollte

durch seine inhaltlichen Schwerpunkte daran erinnern, dass der Lehrstuhlgründer Professor Herbert Flemming sich intensiv bionischen Fragestellungen widmete und dass Leichtbau heute ein aktuelles Forschungsgebiet an der Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik darstellt.

Der vom Absolventenverein VAH zum zweiten Mal ausgelobte »Herbert-Flemming-Preis« wurde im Rahmen dieser Festveranstaltung für herausragende studentische Leistungen an Timo Grothe für seinen Großen Beleg zum Thema »Untersuchungen zur Charakterisierung von thermisch vergütetem Holz für den Einsatz im Musikinstrumentenbau« in festlicher Atmosphäre verliehen. Im Anschluss am musikalisch umrahmten Festakt folgte eine Reihe von Vorträgen zu den langjährigen interdisziplinären Kooperationen ausgewählter Lehr- und Forschungseinrichtungen mit der Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik.

Zu konkreten Formen der Zusammenarbeit in Lehre und Forschung sprachen Professor Hardtke und Professor Wienhaus (TU Dresden), Professor Kröppelin (Berufsakademie Dresden), Herr Tobisch (Institut für Holztechnologie Dresden), Herr Pechel (Innotech Holztechnologien Berlin) und Dr. Schmidt (HFB Engineering Leipzig). Die Festveranstaltung mit über 150 in- und ausländischen Gästen klang abends bei einem festlichen Empfang und einem geselligen Beisammensein aus. Absolventen der Studienrichtung Holz- und Faserwerkstofftechnik aus fast allen Jahrgängen konnten so in geselliger Atmosphäre dem durch den Absolventenverein geprägten und geförderten Gedanken eines Netzwerkes voll gerecht werden. phf

## Technische Universität Dresden

### Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Mathematik** ist am **Institut für Mathematische Stochastik** zum **01.04. 2006** eine

#### Professur (W3) für Wahrscheinlichkeitstheorie

(Nachfolge Prof. Dr. Volker Nollau)

zu besetzen.

Der/Die Stelleninhaber/in soll die Wahrscheinlichkeitstheorie in Forschung und Lehre vertreten. In der Forschung wird eine ausgeprägte Profilierung in den Grundlagen der Wahrscheinlichkeitstheorie erwartet.

Die Lehraufgaben bestehen in der Ausbildung von Studierenden der Studiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik im Grund- und Hauptstudium, der Ausbildung von Lehramtsstudienten sowie in der Durchführung von mathematischen Lehrveranstaltungen für Studierende anderer Fachrichtungen oder Fakultäten. Im Hinblick auf die Lehraufgaben ist ein Interesse an wirtschaftsmathematischen Fragestellungen erwünscht.

Der/Die Bewerber/in muss die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Dazu gehört die Habilitation oder der Nachweis einer gleichwertigen wiss. Leistung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs und der bisherigen Lehrtätigkeit, Schriftenverzeichnis sowie einer Kopie der Urkunde über den höchsten erworbenen wiss. Grad bis zum **06.06.2005** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Jörg Weber, 01062 Dresden.**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an den Direktor des Instituts für Mathematische Stochastik, Prof. Dr. Klaus D. Schmidt, Tel. 0351 463-37092, E-Mail: schmidt@math.tu-dresden.de

### Fakultät Informatik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Angewandte Informatik, Lehrstuhl für Technische Informationssysteme**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, zunächst für die Dauer von einem Jahr (Verlängerung ist vorgesehen), auch als Teilzeitarbeitsplatz, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

#### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** In dem vom BMWA geförderten Verbundprojekt "Software Product Lines" sollen Rechner lernen, teilweise selbständig Software zu entwickeln. Anwendungsfelder sind große, vernetzte Echtzeitsysteme zur Automatisierung oder Simulation von Automobilen, Maschinen oder Gebäuden. Für die auf marktüblichen Entwurfstools (z. B. MATLAB) aufsetzenden Verfahren sollen Organisationsstrukturen für Komponentendatenbanken, Algorithmen zur Struktursynthese und Strategien für den Funktionstest entwickelt werden. Die Betreuung von Diplomanden sowie die Anfertigung einer Dissertation sind erwünscht.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Informatik oder Elektrotechnik. Sehr gute Kenntnisse u.a. zu Simulation und Softwareentwicklung, Rechnernetzen, Automatisierungstechnik und hardwarenahen Echtzeitsystemen sind von Vorteil. Fähigkeiten zu analytischem Denken, selbständigem, konzeptionellem Arbeiten sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit am Verbund beteiligten Industriepartnern aus verschiedenen Fachdisziplinen (Elektrotechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen) sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **24.06.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Angewandte Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Kabitzsch, 01062 Dresden.**

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-38289, Fax: 0351 463-38460, E-Mail: kabitzsch@inf.tu-dresden.de, WWW: http://www.iai.inf.tu-dresden.de

**Institut für Angewandte Informatik, Professur für Prozesskommunikation**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, zunächst für die Dauer von einem Jahr (Verlängerung ist vorgesehen), Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

#### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Unterstützung in der Lehre, insbesondere im Rahmen der Studiengänge Informatik und Informationssystemtechnik; Betreuung von Diplomanden; Mitarbeit in den Forschungsgebieten „Industrielle Kommunikationssysteme“ (Industrial Ethernet, Feldbussysteme), „Informationsmodelle in der Automation“ (Geräte- und Interaktionsmodelle im Life Cycle, Beschreibungsmethoden, verteilte Applikationen) bzw. „Industrial Internet“ (Web-Technologien und Anwendungsplattformen in der Automation). Ausdrücklich gewünscht und gefördert wird die weitere wiss. Qualifizierung mit dem Ziel einer Promotion.

**Voraussetzungen:** guter wiss. HSA auf dem Gebiet der Informatik oder Elektrotechnik; vertiefende Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf einigen der folgenden Gebiete: Automatisierungssysteme, industrielle Kommunikationssysteme – insbesondere Feldbusse, Rechnernetze, Entwicklungsmethoden für Web-Anwendungen, Dokumentenformate und Beschreibungstechnik (z.B. XML, XSL), Softwareentwicklung für Komponentenarchitekturen (z.B. EJB/J2EE, COM/DCOM/.NET), Web-Services. Fähigkeiten zum selbständigen, konzeptionellen Arbeiten sowie Interesse an praxisorientierter Tätigkeit sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **07.06.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Angewandte Informatik, Herrn Prof. Dr. M. Wollschlaeger, 01062 Dresden.** Tel. 0351 463-39670, Fax: 0351 463-39668, Web: http://www.iai.inf.tu-dresden.de/pk/

### Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** ist an der **Professur für Werkstoffwissenschaft und Biomaterialien** ab **sofort** die Stelle eines/einer

#### Doktoranden/-in (BAT-O IIa)

für 36 Monate zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

**Aufgaben:** Ziel der Arbeiten im Rahmen einer gemeinsam mit dem Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien, TU Dresden, betreuten Promotion soll es sein, durch eine Kombination physikalischer Verfahren (Mikrocomputertomografie, Röntgenfluoreszenzanalyse, Röntgen-Kleinwinkelstreuung und Infrarot-Spektroskopie) die Neubildung und den Zustand von Knochen in der Umgebung von oberflächenfunktionalisierten Biomaterialien mit hoher Ortsauflösung quantitativ zu bewerten. Die Röntgenstrahlungs-basierten Untersuchungsverfahren sollen vorwiegend an entsprechenden Beamlines an der Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung m.B.H. durchgeführt werden. Dies ist, wie an derartigen Großgeräten üblich, mit Nacharbeit verbunden. Untersuchungsgegenstand sind vorrangig Explantate mit Implantaten aus Titan-Basislegierungen. Daneben sind in geringerem Umfang Explantate mit biodegradierbaren polymerbasierten Scaffolds für das Tissue Engineering und die regenerative Medizin vorgesehen. Arbeitsstelle sind die Bundesanstalt für Materialprüfung Berlin sowie die Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung m.B.H.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Chemie, Physik oder Werkstoffwissenschaft/Materialwissenschaft, gute Programmierkenntnisse; ausgeprägtes Interesse für die Bearbeitung interdisziplinäre Fragestellungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **02.06.2005** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Werkstoffwissenschaft und Biomaterialien, Herrn PD Dr. Dieter Scharnweber, 01062 Dresden.**

### Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

016/2005

Am **Institut für Physiologie** ist ab **sofort** eine Stelle als

#### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet bis 30.06.2006 zu besetzen.

**Aufgaben:** Etablierung von Assays der Radikalmessung (O<sub>2</sub>, OH, NO) für Analysen an biologischen Geweben; Verfahren der Zellisolation/-Kultur und Verfahren der Organisation; Assistenzaufgaben in der Vorbereitung von Drittmittelanträgen und Publikationen; Mitarbeit in der Ausbildung von Studierenden der Medizin und Zahnmedizin.

**Voraussetzungen:** Promovierter Naturwissenschaftler oder Mediziner; tierexperimentelle Erfahrungen und/oder Erfahrungen in der Herz-Kreislaufaufforschung und/oder analytisch-chemische Erfahrungen, erfolgreiche wissenschaftliche Publikationstätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.06.2005** unter der Kennziffer **016/2005** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. A. Deußen, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefonische Rückfragen unter 0351/458 6030.**

017/2005

Die **Interdisziplinäre Schmerztagessklinik** sucht zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine/n

#### Fachärztin/Facharzt für psychotherapeutische Medizin

(alternativ FA für Psychiatrie und Psychotherapie, möglichst mit Erfahrung in der Behandlung chronischer Schmerzstörungen)

bzw. eine/einen

#### Psychologische/n Psychotherapeutin/ten

als psychotherapeutische/r Bereichsleiter/in für ein interdisziplinäres Team einer Schmerztagessklinik bestehend aus Psychotherapeutinnen, anästhesiologischen Schmerztherapeuten, Orthopäde, Neurologin, Physio- und Ergotherapeuten.

Der Aufgabenbereich umfasst neben der Diagnostik und Psychotherapie chronischer Schmerzpatienten die Supervision der psychotherapeutischen Arbeit sowie die Integration der psychotherapeutischen Behandlungsinhalte in das Gesamtkonzept. Für die geplante Erweiterung der Schmerztagessklinik ist konzeptionelle Arbeit erwünscht. Die Schmerztagessklinik wurde im Rahmen eines Vertrages zur integrierten Versorgung im letzten Jahr neu gegründet und umfasst bislang 9 (in Zukunft 19) Behandlungsplätze. Das Behandlungskonzept der Tagessklinik beinhaltet eine befund- und ressourcenorientierte interdisziplinäre Diagnostik und Therapie chronischer Schmerzpatienten, wobei Motivationsarbeit, Information, körperliche Aktivierung und Psychotherapie im Vordergrund des Behandlungskonzeptes stehen.

Wir suchen eine/n Kollegin/en, die/der Interesse und Freude hat, in einem multiprofessionellen jungen Team zu arbeiten, die/der sich sowohl in der Patientenversorgung als auch in der wissenschaftlichen Arbeit engagiert und auch Leitungsfunktion und Verantwortlichkeit für das Gesamtkonzept übernimmt.

Wir bieten eine vielseitige, interessante Arbeit in einem interdisziplinären motivierten Team mit geregelter Arbeitszeit von 30 Stunden pro Woche (auch 40 Stunden möglich), ohne Bereitschaftsdienste, in guter Arbeitsatmosphäre und mit vielfältigen Möglichkeiten bezüglich Ausgestaltung des eigenen Arbeitsfeldes und konzeptioneller Entwicklung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.05.2005** unter der Kennziffer **017/2005** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Interdisziplinäre Schmerztagessklinik des UniversitätsSchmerzCentrums, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefonische Rückfragen unter 0351/458 5919 (Frau Dr. Keller, Leiterin der Psychosomatischen Tagessklinik) oder 0351/458 3354 (Frau Dr. Michel, Leitern des UniversitätsSchmerzCentrums).**

019/2005

Im **Geschäftsbereich Controlling** ist ab **sofort** eine Stelle als

#### Mitarbeiter(in) Controlling/Datenmanagement

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Mitarbeit beim Aufbau und der Weiterentwicklung einer Statistikdatenbank im Sinne eines Data-Warehouses als Datengrundlage für das interne Berichtswesen, einschließlich der Datenextraktion medizinischer und betriebswirtschaftlicher Krankenhausdaten aus der Oracle-Datenbank des Patientendatenmanagementsystems und dem SAP/R3. Voreist liegt der Schwerpunkt auf der rechenstechnischen Realisierung. Die Generierung von Berichten und der Präsentation in Intranet sowie ad-hoc-Recherchen für Geschäftsbereiche und Kliniken sind nach der Einarbeitung vorgesehen.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium als Medizininformatiker/in, Wirtschaftsinformatiker/in bzw. Informatiker/in. Erfahrungen im Krankenhausbereich sind erwünscht aber keine zwingende Voraussetzung. Der sichere Umgang mit MS ACCESS und EXCEL sowie Kenntnisse über Datenbankentwurf, SQL-Abfragesprache und WEB-Design werden erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte **innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen der Anzeige** unter der Kennziffer **019/2005** an:

**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Controlling, z. H. der Leiterin Frau M. Wiedmeier, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefonische Rückfragen unter 0351/458 5186.**

020/2005

Im **Geschäftsbereich Klinik-Apotheke** ist ab **01.07.2005** eine Stelle als

#### Pharmazeutisch-technische Assistentin

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Einsatz im Arbeitsbereich Klinische Pharmazie. Bearbeitung der Bestellungen der Stationen; EDV-Administration; Kontrolle der Ausgabe von Arzneimitteln / Abgabe von Arzneimitteln.

**Voraussetzungen:** Ausbildung zur PTA; gründliche umfassende Fachkenntnisse in Pharmazie, Arzneimittelrecht; EDV-Kenntnisse; Organisations- und Durchsetzungsvermögen, kommunikativ; Engagement; Verantwortungsbewusstsein, Bereitschaft zur kollegialen Zusammenarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.06.2005** unter der Kennziffer **020/2005** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Klinik-Apotheke, Leiter: Herr Dr. rer. nat. H. Knoth, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

023/2005

Am **Institut für Physiologische Chemie** ist ab **01.08.2005** eine Stelle als

#### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Postdoktorand/in)

(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Experimentelle Untersuchungen zur Aufklärung von Signaltransduktionsmechanismen im Kohlenhydratstoffwechsel eukaryontischer Zellen im Rahmen der kliniknahen Grundlagenforschung. Beteiligung an der Durchführung von Seminaren und Praktika für Studierende der Medizin und Zahnmedizin. Zusammenarbeit mit medizinischen und naturwissenschaftlichen Doktoranden.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium und überdurchschnittliche Promotion in einer Lebenswissenschaft, bevorzugt in Biochemie. Kenntnisse und praktische Erfahrungen in Proteinbiochemie und Molekularbiologie. Fähigkeit zu analytischem und konzeptionellem Denken. Befähigung zu interdisziplinärer Kooperation.

Wir bieten Ihnen die Teilnahme an einem aktuellen Forschungsprojekt in einer dynamischen wissenschaftlichen Umgebung in einer der attraktivsten Städte Europas.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen mit CV, Kurzarstellung der wissenschaftlichen Interessen und Namen zweier Referenzpersonen richten Sie bitte bis zum **10.06.2005** unter der Kennziffer **023/2005** an:

**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. Thomas Kriegel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 6447. Weitere Informationen über E-Mail: kriegel@rcs.urz.tu-dresden.de**

024/2005

In der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin** ist ab **sofort** eine Stelle als

#### Medizinisch-technische/r Laborassistent/in

(Drittmittelfinanzierung - Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet bis 30.09.2006 zu besetzen.

**Aufgaben:** Extraktion von DNA und RNA; PCR, Reverse Transcription-PCR, Sequenzierung, Fragmentlängenanalyse, Klonierung von DNA in Plasmid-Vektoren, Transformation von Bakterien, Anlegen und Umgang mit DNA-Datenbank, Zellkultur, Transfektion von Zellen, Reporter-Gen-Assays.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in oder vergleichbare Ausbildung. Grundkenntnisse in Molekular- und Zellbiologie; Motivation, Teamfähigkeit, Flexibilität und Zuverlässigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.06.2005** unter der Kennziffer **024/2005** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, z. H. Frau Dr. med. M. Lee-Kirsch, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

# Nachruf auf langjährigen Direktor der Klinik-Apotheke

## Oberpharmazierat Jobst Bergner 63-jährig verstorben



Oberpharmazierat (OPhR) Jobst Bergner, von 1983 bis 2003 Direktor der Klinik-Apotheke des Universitätsklinikums

Carl Gustav Carus an der TU Dresden, starb am 10. April 2005.

Jobst Bergner wurde am 1. Juli 1941 in Zeulenroda/Thüringen geboren. Er studierte von 1962 bis 1967 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Pharmazie, 1968 wurde ihm die Approbation als Apotheker erteilt. Nach Tätigkeiten in der pharmazeutischen Industrie (beim Ankerwerk Rudolstadt), als Apothekenleiter und Stadtbezirksapotheker in Dresden übernahm er am 1. Oktober 1983 die Leitung unserer Krankenhausapothek.

Bereits ein Jahr später berief ihn der Rektor der Medizinischen Akademie Dresden zur Lehrkraft. Im Jahre 1987 wurde

ihm für seine Verdienste der Titel »Oberpharmazierat« verliehen. Die Arbeit als Krankenhausapotheker war dem Oberpharmazierat auf den Leib geschneidert. Den Mangel an Arzneimitteln und administrativen Gegebenheiten konnte er durch sein Organisationstalent und seine Fähigkeiten zur Improvisation hervorragend ausgleichen.

Nach der politischen Wende galt es, die Versorgung der Kliniken mit Arzneimitteln komplett umzustellen und den neuen Bedingungen anzupassen. Zu bewundern war dabei sein steter Elan, mit dem er neue Aufgaben in Angriff nahm und dabei die Mitarbeiter mitriss. So wurde er unter anderem auch Geschäftsführer der 1990 gegründeten Arzneimittelkommission in unserem Hause. Unter seiner Federführung wurde die erste Arzneimittelliste erstellt.

Weitere Errungenschaften waren unter anderem 1991 die Installation einer EDV-Anlage, 1995 die Errichtung einer GMP-gerechten Sterilabteilung und der Bau eines modernen Infusionslagers. Im Jahr 2002 wurde eine neue Zytostatika-Abteilung in Betrieb genommen. Jobst Bergner hatte noch viele Pläne, arbeitete beispielsweise

an einem Buch zur Geschichte der Klinik-Apotheke, war als Berater tätig und brachte Planungsideen für das neue Versorgungszentrum mit ein.

Seit Beginn der deutschen Einheit setzte sich Jobst Bergner für die Interessen der Krankenhauspharmazie ein. Von 1993 bis 1999 war er Landesvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker (ADKA e.V.) Sachsens. In dieser Funktion engagierte er sich sowohl für die Fort- und Weiterbildung der Kollegen als auch für den Erhalt der sächsischen Krankenhausapotheken.

Wir verlieren mit Jobst Bergner einen herausragenden Kollegen, der mit großem persönlichen Einsatz die Klinik-Apotheke sicher durch wechselvolle zwanzig Jahre führte. Wir haben Herrn Bergner als tatkräftigen und vielseitig interessierten Menschen kennen und schätzen gelernt und werden ihn so in Erinnerung behalten.

**Dr. Holger Knoth im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik-Apotheke des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der TU Dresden**

# BTU Cottbus verlieh Preis an TU-Dozenten

## Dr.-Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis an Dr. Joachim Rudolph

Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus vergibt jährlich den Dr.-Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis, der bundesweit ausgeschrieben wird und mit einem Preisgeld von 15 000 Euro verbunden ist. Für eine hervorragende wissenschaftliche Leistung, die einen Bezug zu den Forschungsschwerpunkten der BTU Cottbus haben soll, können Wissenschaftler und Forscher aller Nationalitäten, die aber nicht Mitglieder der BTU Cottbus sein dürfen, ausgezeichnet werden. Auf Vorschlag des Rektors der TU Dresden wurde der Preis für das Jahr 2004 an den an der TU Dresden tätigen Privatdozenten Dr.-Ing. habil. Joachim Rudolph verliehen. Die Preisübergabe erfolgte im April 2005 auf einer Festveranstaltung an der BTU Cottbus.

Dr. Rudolph erhielt diese hohe Auszeichnung für hervorragende wissenschaftliche Leistungen, die zur Schaffung und Etablierung eines neuen Zweiges der Steuerungs- und Regelungstheorie, der so genannten

flachheitsbasierten Regelungsmethoden, führten. Dabei wurde besonders gewürdigt, dass der Preisträger sich sowohl für den Ausbau, die Pflege und die Konsolidierung der Theorie der flachheitsbasierten Steuerung- und Regelung als auch um deren Anwendung verdient gemacht hat.

Dr. Rudolph studierte bis 1989 an der Universität Stuttgart und wurde 1991 in Paris promoviert. Seit 1997 ist er an dem von Professor Kurt Reinschke geleiteten Institut für Regelung- und Steuerungstheorie der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden tätig.

In seinem Habilitationsverfahren, das im Jahre 2003 abgeschlossen wurde, konzentrierte er sich auf die wissenschaftliche Vertiefung des Flachheitskonzepts. Durch die Schaffung bzw. Nutzbarmachung neuer mathematischer Werkzeuge erweiterte er zugleich die Anwendungsmöglichkeiten über die nichtlinearen endlichdimensionalen Systeme hinaus auf Klassen unendlichdimensionaler Systeme, die nichtlineare Regelstrecken mit Totzeiten und über Randgrößen gesteuerte Systeme mit örtlich verteilten Parametern einschließen.

**K. Reinschke**

## Charlie Parkers »Nachlassverwalter« kommt zum Jazz in die Semperoper



Phil Woods. Foto: PR  
Einen besser geeigneten Jazzmusiker als Phil Woods kann man sich für ein Konzert in der Semperoper von Dresden kaum vorstellen, in einer Stadt, deren Öffentlichkeit immer noch sehr jene Künstler pflegt, die die innovatorischen Leistungen aus den früheren Jahrzehnten in den Unterhaltungsstrom der Gegenwart einbringen.

Der Altsaxofonist Phil Woods gilt heute als der Erbe und ästhetisch-künstlerische Nachlassverwalter des Saxofon-Genies Charlie Parker, der mit seinem rasend schnellen, kürzelhaften Tonketten und seinen harmonisch eigenwilligen Themen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg den modernen Jazz revolutioniert hatte. Woods heiratete sogar mit Chan Parker-Richardson die Parker-Witwe (Charlie Parker starb am 12. März 1955) und war damit auch menschlich ganz dicht am »Puls« des großen Bebop-Gottes dran. »Phil hat die große Bebop-Tradition mehr als jeder, den ich kenne, aufrechterhalten, und ich bewundere ihn dafür« – das sagte sein Kollege Tony Scott über den 1931 geborenen Musiker. Phil Woods gehört bereits seit Jahrzehnten zu den führenden Altsaxofonisten der internationalen Jazzszene. Für sein virtuosos Spiel und seine beeindruckende Technik wurde er bereits mehrfach von der führenden Jazz-Zeitschrift »Down Beat« zum Saxofonisten des Jahres gewählt. Neben vielen eigenen Projekten, aus denen vielleicht die 1968 gegründete »European Rhythm Machine« mit Daniel Humair, George Gruntz und Gordon Beck hinsichtlich des Bekanntheitsgrades herausragte, arbeitete Woods auch in zahllosen Bands anderer berühmter Musiker, in Big Bands und im Rahmen von Charlie-Parker-Memorial-Projekten. Dennoch sind Zahl und Qualität der unter eigenem Namen eingespielten Platten frappierend hoch – »survival«, das Aufrechterhalten einer einst von anderen gefundenen Spielkultur durch alle Mode- und sonstigen Jazzströmungen hindurch bis in die Gegenwart hinein, dies ist der »rote Faden« im Werk von Phil Woods. Und Woods spinnt diesen Faden weiter – wiederum mit jüngeren Musikern, vor allem mit dem in Genf geborenen Altsaxofonisten George Robert. Der hat sich in den USA zum Jazzmusiker ausbilden lassen, auch von Phil Woods, seinem großen Vorbild. Seither konzertiert er in den USA, Asien und Europa. Seit 1996 ist er Leiter der Jazzschule in Bern. Mit Woods spielte er in den jüngsten Jahren zwei CDs ein, die nach Presseberichten zu den Sternstunden heutiger Bebop- und Postbop-Musik zählen. In die Semperoper kommen nun Woods und Robert gemeinsam, zusammen mit einer hochkarätigen Rhythmusgruppe (den regelmäßigen Besuchern von »Jazz in der Semperoper« schon ein Begriff) und dem Pianisten Ben Aronow, um, wie die Semperoper wirbt, »publikumsfreundlichen« Mainstreamjazz zu spielen...  
M. B.

Für die Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden steht ein kleines Kontingent mit Karten zum halben Preis zur Verfügung. Interessenten wenden sich bitte an die TUD-Information im Glaspavillon, Mommsenstr. 9, HA 37044

➔ Jazz in der Semperoper,  
2. Juni (20 Uhr)  
Phil Woods Quintet  
Phil Woods (sax)  
George Robert (sax)  
Ben Aronow (piano)  
Reginald Johnsson (bass)  
Douglas Sides (drums)

# »Brücke zum Unsichtbaren«



Mayen Beckmann erläutert vor laufender Kamera eines der Selbstbildnisse ihres Großvaters. Foto: UJ/Eckold



Für die einen magisch schön, für die anderen eher eine Nervenprobe: Grit Diaz de Arce und Dietmar Diesner im musikalischen Duett zur Vernissage. Foto: Dietrich Flechtner

## Beckmann-Ausstellung in der ALTANA-Galerie eröffnet

Mit einer festlichen Vernissage wurde am 11. Mai eine weitere hochkarätige Ausstellung in der ALTANA-Galerie der Universitätssammlungen Kunst + Technik der TU Dresden, die Exposition »Max Beckmann – 134 graphische Meisterwerke aus Privatbesitz erstmals in Dresden«, eröffnet. Die Ausstellung kam auf Initiative des Kanzlers der TU Dresden, Alfred Post, zustande.

Präsentiert werden neben berühmten Einzelblättern wie das schöne titelgebende Werk »Pierrot und Maske« (1920), »Frau mit Kerze« (1920; dargestellt ist Minna Tube, Beckmanns erste Frau) oder »Gruppenbildnis Edenbar« (1923) die herrlichen Mappenwerke »Das Bad der Sträflinge« (1912) zu F.M. Dostojewski, »Gesichter« (1919), »Die Hölle« (1919), »Stadtnacht« (1920), »Jahrmarkt« (1921), »Berliner Reise« (1922) oder »Day and Dream« (1946). Allein eine Reihe von 18 grandiosen Selbstbildnissen aus den Jahren 1901 bis 1946 verleiht der Ausstellung einen besonderen Glanz.

»Beckmanns Einfluss auf die Gegenwartskunst ist bis heute ungebrochen«, hebt die engagierte und erfolgreiche Ausstellungskuratorin Reinhild Tetzlaff hervor, »wenngleich nicht mehr in dieser dramatischen Weise einer essentiellen Selbstfindung wie für die damalige mittlere Künstlergeneration besonders in der DDR – neben Leipzig besonders in Dresden –, und hier besonders in seiner metaphorischen Dimension bei Stefan Plenkers, von dem die Ausstellung auch fünf Gemälde aus den frühen 1980er Jahren zeigt.

Plenkers ist einer der herausragenden zeitgenössischen Dresdener Künstler von

internationaler Anerkennung. Mit besonderem qualitativen Nachhalt entdeckte er an der Kunst von Max Beckmann, an deren Stilistik, Farben- und Formpotenzial den eigenen Bildkosmos.

Stefan Plenkers: »Max Beckmann war für mich immer wichtig. Er vereint die kostbare Sinnlichkeit von Form und Farbe mit einer ans Magische grenzenden Bildinszenierung. Ohne das Wissen um diese Beckmannsche Tiefe in ihrer absoluten Bildhaftigkeit wären viele meiner Bilder nicht entstanden.«

Mayen Beckmann stellte die Werkauswahl zusammen. Ihr und den Leihgebern

aus Deutschland und der Schweiz gebührt Dank. Zur Ausstellungseröffnung ist ein vom Dresdner Grafiker Bernd Hanke gestalteter Katalog (Preis 15 Euro) erschienen.

Im Zusammenhang mit der Beckmann-Ausstellung findet eine Vielzahl von Begleitveranstaltungen statt, darunter am 2. Juni von 9 bis 15 Uhr ein Max-Beckmann-Studientag. Der richtet sich nicht nur an die Studenten, sondern an alle kunstinteressierten Dresdner. Dabei halten ausgewiesene Beckmann-Kenner Vorlesungen und finden sich gemeinsam mit den Besuchern um 14 Uhr zur Diskussion.  
M. B.

## Studientag Max Beckmann am 2. Juni 2005 von 9 bis 15 Uhr

Moderation: Prof. Dr. Jürgen Müller, Professur für Kunstgeschichte der TU Dresden

9.30 Uhr:  
Begrüßung,  
Alfred Post,  
Kanzler der TU Dresden

9.45 Uhr:  
Die Selbstbildnisse Max Beckmanns,  
Dr. Ortrud Westheider (Hamburg)

10.30 Uhr:  
Kino und Kunsttheorie der 20er Jahre,  
Dr. Jörg Schweinitz (Bochum)

11.45 Uhr:  
Max Beckmann und der Erste Weltkrieg,  
Dr. Wilfried Wiegand (Berlin)

13.15 Uhr:  
J.B. Neumann und der Beckmann-Konzern,  
Dr. Ursula Harter (Offenbach)

14.00 Uhr: Abschlussdiskussion

➔ Helmholtzstraße 9, Görges-Bau  
01069 Dresden  
www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik

Die Ausstellung ist geöffnet:  
Montag bis Sonnabend  
10 bis 18 Uhr

Führungsanmeldungen  
Telefon 0351 463-39596, -39461  
Telefax 0351 463-39479  
Gabriela Jacob  
Kerstin Franke-Gneuß  
E-Mail: weidauer@eti.etu-dresden.de

# Dixie brachte den Campus zum Swingen



Spirit of New Orleans (DK).

Auch die fünfte Auflage von »Dixie auf dem Campus« brachte mitreißende Rhythmen und beste Stimmung in die Hörsäle und Gänge des Hörsaalzentrums an der Bergstraße. Mehr als 1800 junge und ältere Semester tanzten, klatschten und sangen am 12. Mai 2005 mit den sechs Bands aus deutschen, dänischen, französischen und britischen Ländern. Fettemmen, Schwarzbier und die prima Ausgestaltung taten ihr übriges.

»Besonders möchte ich der Firma Spotlight Music danken, die eindrucksvoll und einfallsreich Räume mit Licht gestaltete«, meint Katharina Leiberg. Außerdem sei sie von vielen Besuchern wegen der tollen De-

korationen angesprochen worden. Studenten der Hochschule für Bildende Kunst Dresden entwarfen die kunstvollen Instrumente selbst und stellten sie aus Peddigrohr und Stoff her, erklärt die agile Projektmanagerin vom Sachgebiet Universitätsmarketing. Bis weit nach Mitternacht ging die Party, die sich allmählich zur festen Bank in der größten europäischen Dixie-Schaffe, dem Dresdner Dixieland Festival, mausert.

Bleibt nur zu hoffen, dass kein organisatorischer Missklang verhindert, dass auch im nächsten Jahr prächtige Dixie-Stimmung in die Uni schwappt.  
ke



Mart Roger's Manchester Jazz (GB).



Thomas Stelzer (l.) und Bernd Kleinow.

Fotos (3): Norbert Wahl



Kunstobjekt und TU Big Band.

Foto: Björn Schneider